

**BTHVN**

BEETHOVEN-HAUS  
BONN

—  
№ 49 / November 2022

# Appassionato

Verwandlungen  
*Transformations*



# Inhalt

- 
- 03** Editorial  
Verwandlungen
- 
- 05** Auf dem Weg zu einer Kultur der Nachhaltigkeit  
Kulturstaatsministerin Claudia Roth MdB über  
Klimaschutz in der Kultur- und Medienpolitik  
des Bundes
- 
- 09** Relevant für Systemveränderungen  
Über die Rolle von Musik in gesellschaftlichen  
Transformationen
- 
- 13** Umwandeln, umgestalten, umformen  
Musikalische Transformationsprozesse  
im Werk Beethovens
- 
- 19** Vom Analogen ins Digitale  
Die Transformation der Schätze  
des Beethoven-Hauses
- 
- 23** Vielfältige Verwandlung  
Bearbeitungen des *Allegrettos*  
der Siebten Symphonie
- 
- 27** Die Geschichte von der doppelten „Rettung“  
Ein Narrativ und seine Problematik
- 
- 30** Auf Augenhöhe mit Johann Sebastian Bach  
Sonderausstellung  
Beethoven und die Kunst der Fuge
- 
- 32** Rückblick – kurz gefasst
- 
- 35** Ausblick
- 
- 36** Impressum

## Transformations

Dear friends of the Beethoven-Haus,

“Transformation” – this term is used to describe the serious processes of change in which societies around the world find themselves. The term conveys the impression that this is a completely new development that is particularly shaping our times. However, transformation processes have always existed in the past, they were just not usually called that. Societies have always been confronted with great challenges to which they had to respond in order to develop and continue to exist. Beethoven, too, lived in a time of ‘Great Transformation’ in the early 19th century. At that time, industrialisation triggered major social and economic changes. Human-influenced global warming also began at this time.

Today, however, we face special challenges in the face of climate change, the effects of which people all over the world are confronted with and which threatens our existence on earth in the long term. Radical rethinking and rapid action are required – from policymakers and business, from society as a whole, but also from each individual. Furthermore, the digital transformation is also contributing to radical changes, not only in the world of work. Many people do not necessarily perceive the challenges to their everyday lives that accompany the transformation processes as positive. They often trigger feelings of insecurity and threat, which in turn makes the necessary process of transformation more difficult. Cultural institutions, as part of society, also have to deal with new demands in this context. They have special functions here: they can and must not only be role models, but they have special opportunities to confront people with the issues in an artistic-creative way, to teach them a positive way of dealing with processes of change, to strengthen and encourage them, and finally perhaps to create friendly images of a new, sustainable future together with them.

Thus, climate protection and sustainability are topics that are of particular concern to the Beethoven-Haus at the moment. In this issue, we therefore deal with the topic of ‘transformation’ from various points of view. Transformations are present in the working reality of the Beethoven House in various ways: in musicological research, for example, when considering Beethoven’s working methods, in relation to its positioning in the socio-political and cultural-political context, in dealing with its own institutional history and also in relation to its transformation into a future-oriented cultural institution.

We wish you a stimulating read!

Yours, Ursula Timmer-Fontani  
Appassionato editorial team

Titelbild: Collage aus einem Foto  
des Beethoven-Hauses von David Ertl  
und einem Bildmotiv von vecteezy;  
bearbeitet von Conny Koeppl

## Editorial

# Verwandlungen

Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Beethoven-Hauses,

„Transformation“ – mit diesem Begriff werden die gravierenden Veränderungsprozesse bezeichnet, in der sich Gesellschaften weltweit derzeit befinden. Der Begriff vermittelt dabei den Eindruck, dass es sich um eine völlig neue Entwicklung handelt, von der unsere Zeit geprägt wird. Transformationsprozesse gab es jedoch in der Vergangenheit schon immer, sie wurden in der Regel nur nicht so bezeichnet. Gesellschaften waren immer wieder mit großen Herausforderungen konfrontiert, auf die sie reagieren mussten, um sich entwickeln und weiter bestehen zu können. Auch Beethoven lebte im beginnenden 19. Jahrhundert in einer Zeit einer Großen Transformation (Great Transformation). Damals löste die Industrialisierung starke soziale und wirtschaftliche Veränderungen aus. Die von den Menschen beeinflusste globale Erwärmung nahm ebenfalls in dieser Zeit ihren Anfang.

Angesichts des Klimawandels, mit dessen Auswirkungen die Menschen überall auf der Welt konfrontiert sind und der unsere Existenz auf der Erde langfristig bedroht, stehen wir heute allerdings vor besonderen Herausforderungen. Radikales Umdenken und rasches Handeln sind gefordert – von Politik und Wirtschaft, von der Gesellschaft insgesamt, aber auch von jedem Einzelnen. Darüber hinaus trägt auch die digitale Transformation zu gravierenden Veränderungen nicht nur der Arbeitswelt bei. Die mit den Transformationsprozessen einhergehenden Herausforderungen für ihr alltägliches Leben werden von vielen Menschen nicht unbedingt als positiv wahrgenommen. Sie lösen häufig Gefühle von Verunsicherung und Bedrohung aus, was wiederum den notwendigen Veränderungsprozess erschwert. Auch Kultureinrichtungen müssen sich als Teil der Gesellschaft in diesem Kontext mit neuen Anforderungen auseinandersetzen. Ihnen kommen hier besondere Funktionen zu: Sie können und müssen nicht nur Vorbilder sein, sondern sie haben besondere Möglichkeiten, die Menschen auf künstlerisch-kreative Weise mit den Themen zu konfrontieren, ihnen einen positiven Umgang mit Veränderungsprozessen zu vermitteln, sie zu stärken und zu ermutigen und schließlich gemeinsam mit ihnen freundliche Bilder von einer neuen, nachhaltigen Zukunft zu entwerfen.

So sind Klimaschutz und Nachhaltigkeit denn auch Themen, die das Beethoven-Haus zurzeit in besonderer Weise beschäftigen. Wir befassen uns daher in diesem Heft unter verschiedenen Gesichtspunkten mit dem Thema „Transformation“. Verwandlungen sind in der Arbeitsrealität des Beethoven-Hauses auf verschiedene Weise gegenwärtig: in der musikwissenschaftlichen Forschung etwa bei der Betrachtung von Beethovens Arbeitsweise, in Bezug auf die Positionierung im gesellschafts- und kulturpolitischen Kontext, im Umgang mit der eigenen Institutionsgeschichte und eben auch im Hinblick auf die Verwandlung in eine zukunftsorientierte Kultureinrichtung.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Ihre Ursula Timmer-Fontani  
Appassionato Redaktion



Foto: istockphoto/Romolo Tavani



# Auf dem Weg zu einer Kultur der Nachhaltigkeit

—  
Kulturstaatsministerin Claudia Roth MdB  
über Klimaschutz in der Kultur- und Medienpolitik  
des Bundes  
—

Wir befinden uns in einer Zeit vielfältiger, sich überlagernder Krisen: Der brutale Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine gefährdet die internationale Friedensordnung. Er bringt Tod und menschliches Leid mit sich, das wir im Europa nach 1945 bislang für unvorstellbar hielten. Die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen haben bereits jetzt globale Ausmaße erreicht. Nicht zuletzt stellen die galoppierenden Preissteigerungen – insbesondere im Energiebereich – die gesamte Gesellschaft vor große Herausforderungen. Das betrifft natürlich auch den Kultursektor. Diese Effekte wirken hier umso dramatischer, da er noch immer unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie leidet. Sicherlich haben die vielseitigen NEUSTART-Programme viele Kulturschaffende stützen können. Im Kontext aktueller Entwicklungen zeigt sich aber deutlich, dass wir in den kommenden Jahren besonders sensibel auf die soziale Lage von Künstlerinnen und Künstlern und den Schutz kultureller Infrastruktur achten müssen. →

## On the way to a culture of sustainability

Claudia Roth, Minister of State for Culture and Member of the German Bundestag, explains that climate protection plays an overriding role in the Federal Government's cultural and media policy. It is seen as a central creative mandate, also looking beyond the current legislative period. An additional five million euros have already been earmarked for this purpose in the budget of the Federal Government Commissioner for Culture and the Media this year. Among other things, the funding will be used to advance the establishment of a 'Green Culture Desk'. Serving as a contact point, this will offer expertise, advice and resources for the ecological transformation of the sector and will tie in with the activities of the 'Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit in Kultur und Medien', in which numerous cultural and media institutions are already involved. In addition, there is a new Culture and Sustainability department that is to establish the Green Culture Desk in consultation with stakeholders. This all lays the groundwork for coordinating and further developing the ecological transformation of the cultural sector. Roth emphasises that this can only be achieved together with all those who bear responsibility – at federal, state and local levels – and with all those who work in and for culture.

Nicht nur übertünchen, sondern tiefgehend verwandeln – auf dem Weg zum zukunftsorientierten Beethoven-Haus;  
Foto: David Ertl, bearbeitet von Conny Koepl



Kulturstaatsministerin Claudia Roth MdB; Foto: Kristian Schuller

→ Vor diesem Hintergrund droht die Aufmerksamkeit für die Klimakrise verloren zu gehen. Dabei ist unstrittig, dass die Folgen des Klimawandels zu einer Überlebensfrage der Menschheit geworden sind. Der neueste IPCC-Bericht aus dem Februar dieses Jahres schildert die Konsequenzen der derzeitigen Emissionen auf den Klimawandel und verdeutlicht: Wir müssen mehr tun! Daraus erwächst auch für die Kulturpolitik eine Verpflichtung. Sie muss eigene Beiträge zur ökologischen Transformation leisten, vor allem auch im Hinblick auf den ökologischen Fußabdruck des Kulturbetriebs. Einfache Lösungen, die allen Situationen in der Branche gerecht werden, gibt es dabei nicht. Es ist ein weites Feld, das von der Betriebsökologie in Kultureinrichtungen bis zur klimaschonenden Kunstproduktion reicht. Was unsere Branche von anderen unterscheidet: Kunst verfolgt keine rein rationalen Zwecke, entzieht sich wirtschaftlicher Logik und bedeutet oftmals auch Überwältigung und überbordende Sinnlichkeit. Das können und wollen wir nicht preisgeben. Künstlerinnen und Künstler können mit ihrer Kreativität gesamtgesellschaftliche Debatten initiieren und begleiten, Denkanstöße geben und ganz generell Reflexion befeuern. Kunst ist daher prädestiniert, den schwierigen Transformationsprozess, den unsere Gesellschaft aktuell durchlebt, zu begleiten, Veränderungen zu katalysieren und Diskussionen zu befördern.

Der Klimaschutz wird in der Kultur- und Medienpolitik des Bundes ab sofort eine übergeordnete Rolle spielen. Er ist ein zentraler Gestaltungsauftrag für uns – in der aktuellen Legislaturperiode und darüber hinaus. Zur Netzwerkbildung, für Beratungen und grundlegende Studien zur ökologischen und nachhaltigen Transformation des Kultur- und Medienbetriebs wurden in diesem Jahr bereits zusätzlich fünf Millionen Euro im BKM-Haushalt veranschlagt. Damit soll unter anderem der Aufbau der im Koalitionsvertrag vereinbarten Anlaufstelle „Green Culture Desk“ vorangetrieben werden. Sie soll Expertise, Beratungsangebote und Ressourcen für die ökologische Transformation

des Sektors anbieten. Dabei können wir an die erfolgreichen Aktivitäten unseres „Aktionsnetzwerks Nachhaltigkeit in Kultur und Medien“ anknüpfen, in dem sich bereits zahlreiche Kultur- und Medieneinrichtungen vernetzt haben. Klimabilanzierungen oder die Einführung von Umweltmanagementsystemen wurden in diesem Rahmen bereits mit Erfolg getestet.

Das Thema ist nun zudem auch organisatorisch fest bei der BKM verankert. Das neue Referat „Kultur und Nachhaltigkeit“ wird das „Green Culture Desk“ in Abstimmung mit vielen maßgeblichen Akteurinnen und Akteuren etablieren. Damit bestehen beste Voraussetzungen, die ökologische Transformation des Kulturbereichs – entsprechend den jeweiligen Zuständigkeiten – zu koordinieren und strategisch weiterzuentwickeln. Für mich ist selbstverständlich, dass wir mit gutem Beispiel vorangehen und unsere eigene Verwaltung für den Klimawandel fit machen. Deshalb wollen wir u.a. die EMAS-Zertifizierung unserer Liegenschaften in Bonn und Berlin im Jahr 2023 abschließen.

Einen umwelt- und klimagerechten Kultur- und Medienbetrieb können wir aber nur gemeinsam mit allen schaffen, die Verantwortung in Bund, Ländern, Kommunen und Verbänden tragen – mit allen, die in der und für die Kultur tätig sind. Es kommt auf jede und jeden Einzelnen an. Denn jeder Kulturbetrieb hat eigene Voraussetzungen, und die Mitarbeitenden kennen die Bedingungen vor Ort am besten. Wir müssen daher zusammen daran arbeiten, dass jeder Kulturort die für ihn am besten geeigneten Maßnahmen ergreifen kann. Ohne Standards werden wir dabei nicht auskommen. Deshalb plane ich eine „Culture“-Konferenz, bei der Wege zur klimaneutralen Zukunft gemeinsam erarbeitet werden. Der Filmsektor und die Museen haben bereits entsprechende Handreichungen bzw. Label erstellt und setzen sie um. Auch bei Orchestern, Bibliotheken und soziokulturellen Zentren gibt es schon umfangreiche Aktivitäten. Sie demonstrieren, wie eine ökologisch zukunftsfähige Kulturproduktion aussehen könnte. Seismografisch reflektieren sie die globale Klimakrise und stellen jahrzehntelange Routinen in Frage. Hier muss Politik den Rahmen schaffen, dass bestehende Ansätze fortentwickelt werden können, sich Akteure noch besser vernetzen und der Austausch von Wissen, Ideen und Erfahrungen befördert wird.

Textnachweis s. S. 36

## Empfehlungen aus dem Shop des Beethoven-Hauses



### Die besondere Beethoven-Aufnahme: Igor Levit – Beethoven Complete Piano Sonatas

Für Igor Levit war die Beschäftigung mit den 32 Klavier-sonaten von Ludwig van Beethoven in den letzten 15 Jahren das wichtigste Projekt seines Lebens. Kein anderer Komponist habe sein Leben so nachhaltig geprägt, so der Pianist. So war es auch kein Wunder, dass seine erste und überaus erfolgreiche Einspielung für Sony Classical den späten Sonaten Beethovens gewidmet war, die ebenfalls Teil dieser Veröffentlichung sind. Sämtliche anderen 27 Sonaten hat Igor Levit für diese Veröffentlichung im Laufe von drei Jahren neu eingespielt.

Den Hörer erwartet ein mitreißendes Beethoven-Erlebnis, das einen vom ersten Ton an in den Bann zieht, egal, ob es sich um die berühmte „Mondschein-Sonate“, die „Pathétique“, die „Waldstein-Sonate“, die „Hammerklavier-Sonate“ oder die weniger berühmten Sonaten handelt. Die Gesamteinspielung beinhaltet neun CDs im Schmuckschuber und ein Booklet mit Texten zu allen 32 Sonaten.

Sony Classical  
CD-Box mit 9 CDs

**Euro 69,90**

Alle Artikel können auch bestellt werden:  
unter [shop@beethoven.de](mailto:shop@beethoven.de)  
oder telefonisch unter Tel. 0228 98175-37.



### Ganz aus dem Häuschen: Keramik- Lichthäuschen „Beethoven-Haus“

Die Bonner Künstlerin Gisela Ring-Ewert beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Planung und Gestaltung von Lichthäusern aus Keramik. In Zusammenarbeit mit einem Herstellungsteam hat sie schon zahlreiche Häuser, Kirchen und besondere Bauwerke im Mini-Format gestaltet. Natürlich darf auch das Beethoven-Haus nicht in ihrem Portfolio fehlen.

Das liebevoll gestaltete Lichthäuschen misst 12 x 12 cm in der Fläche und ist 16 cm hoch. Wer es in der dunklen Jahreszeit von innen mit einem Teelicht oder einer Lichterkette beleuchtet, erhält neben einer bezaubernden Erinnerung an das Beethoven-Haus auch noch ein stimmungsvolles Lichtobjekt.

**Euro 32,00**

### Mit Beethoven durch das Jahr: Der Beethoven-Kalender 2023

Der Beethoven-Kalender 2023 ist gleichzeitig ein Komponisten- und ein Musikkalender ... und ein cooles Musik-Geschenk. Das kleine Kalenderkunstwerk führt Gegenwart und Historie zusammen und ist der einzige Beethoven-Kalender in dieser Art.

Zwölf Monatsblätter bilden Beethoven, zum Teil mit weiteren spannenden Persönlichkeiten seiner Zeit, auf Holzstichen ab. Diese Holzstiche sind hochwertig geschnitten. Auf weiteren Monatsblättern lösen moderne Darstellungen von Beethoven die historischen ab: So porträtierten fünf Künstler Beethoven modern und ganz individuell, das klassische Beethoven-Porträt ist aber natürlich auch dabei. Das Kalendarium ist in Deutsch und Englisch.

Verlag Peter Bach,  
DIN A 3

**Euro 18,99**





# Relevant für Systemveränderungen

## Über die Rolle von Musik in gesellschaftlichen Transformationen

Wir befinden uns derzeit gesamtgesellschaftlich und global in einer großen Transformation. Nachhaltiges Handeln wird auf allen Ebenen gefordert, um die Zukunft der Erde und der Menschen zu sichern. 2016 haben die UN mit ihren Mitgliedstaaten 17 Sustainable Development Goals (SDGs) definiert und die Agenda 2030 ausgerufen. Seitdem arbeiten sie daran, diese gemeinsame Vision zu realisieren. In einem Interview stellt Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses, seine Einschätzung der Bedeutung von Musik für gesellschaftliche Transformationsprozesse dar.

*Das Beethoven-Haus sieht seine Aufgabe darin, Beethovens Aktualität immer aufs Neue und in verschiedenen Kontexten darzustellen. Wäre Beethoven Ihrer Meinung nach heute ein Umweltaktivist?*

**Malte Boecker:** Beethoven liebte die Natur. Es wäre also nicht ganz abwegig, ihn als Umweltaktivisten zu deuten. Aber ich rate zu Skepsis. Auch eine solche Deutung instrumentalisiert ihn. Zumal ich ihn persönlich eher an der Spitze einer Mars-Mission als an der Spitze von „*Extinction Rebellion*“ sehe. Wie auch immer, er hätte viel zu sagen, wenn es um die Rolle von Musik bei gesellschaftlichen Transformationen geht.

*Und welche Rolle könnte das sein?*

**Boecker:** Musik erhält den Glauben an das kreative Potenzial der Menschen. Bei allem, was Menschen in der Lage sind, sich gegenseitig oder der Natur anzutun, hinterlässt uns die Schönheit der Musik mit einer Lebenszuversicht, die es braucht, um nicht fatalistisch zu resignieren. Es ist doch so: Wann immer man ein Musikwerk hört, in dem jede Note, die auf die nächste folgt, in dem Moment und in dieser Konstellation als geradezu zwingend und die einzig mögliche erscheint, dann spürt man, was Leonard Bernstein in einem frühen, wegweisenden Text aus dem Jahre 1948 über Ludwig van Beethoven so treffend „*breath-taking rightness*“, also die „*atemberaubende Richtigkeit (Stimmigkeit)*“ der Musik nannte: „*Es gibt etwas in der Welt, das richtig ist, das stimmt, und stetig seinem eigenen Gesetz folgt, dem wir blind vertrauen können, das uns niemals in Stich lässt.*“ Das ist für mich die Rolle von Musik: Die Zuversicht zu erhalten, dass wir mit menschlicher Vorstellungskraft selbst in schwierigsten Situationen vieles lösen können.

*Es geht also um Resilienz und die Kraft, die Musik hier entwickeln kann?*

**Boecker:** Ja, die Resilienz fördernde Kraft der Musik scheint mir unerschöpflich und das ist auch vielfach beschrieben worden. Besonders eindrücklich von Beethoven selbst, der 1801 im Lichte seines ihn frustrierenden und Selbstmordgedanken hervorgerufenen Hörverlustes an seinen Bonner Jugendfreund und Arzt Franz Gerhard Wegeler schreibt, wie glücklich er sich halte, →

### Relevant for system changes

We are currently undergoing a major societal and global transformation. Sustainable action is required at all levels in order to secure the future of the earth and of humankind. In an interview, Malte Boecker, director of the Beethoven-Haus, presents his assessment of the importance of music for social transformation processes. Boecker explains that music sustains faith in people's creative potential. He proposes that music can contribute to practising an optimistic outlook on life, immaterial consumption, diversity, interdependence and dealing with complexity. Those who want a sustainable society should therefore strengthen musical participation at all levels. Boecker also outlines the status quo of the Beethoven-Haus in terms of climate protection and sustainability. Among other things, the Beethoven-Haus is currently one of the first cultural institutions to prepare a 'common good' analysis.

→ dass er über die Musik glückselige Augenblicke schaffen könne. „Ach es dünkte mich unmöglich, die Welt eher zu verlassen, bevor ich das alles hervorgebracht, wozu ich mich aufgelegt fühlte.“ Am Ende schreibt er in einem Stadium völliger Ertaubung, in dem andere endgültig resigniert hätten, keine Symphonie über menschliches Verzweifeln an seinem Schicksal, sondern über die Freude. Überzeugender ist, so empfinde ich es, die Kraft, die Musik verleihen kann, nie wieder beschrieben worden.

*Inwieweit kann Musik zu Verhaltensänderungen beitragen?*

**Boecker:** Indem sie unsere Objektfixierung in Frage stellt. Musik ist ja eine zutiefst immaterielle Kunst. Beethoven hat das mal wunderbar beschrieben: „Was mich angeht, ja du lieber Himmel, mein Reich ist in der Luft. Wie der Wind oft, so wirbeln die Töne, so oft wirbelt es auch in der Seele“. Der Akt des Komponierens, Musizierens und aktiven Hörens von Musik ist ein nicht-stofflicher Vorgang und bindet so gut wie keine Ressourcen. Insofern sind musikalische Produktion und ihr Konsum beliebig skalierbar und massentauglich für eine Weltgesellschaft von über 8 Mrd. Menschen. Mir erscheint dies eine ganz wichtige Erkenntnis: Mit einem an Musik reichen Leben lässt sich ein gelingendes Dasein innerhalb der gesetzten planetarischen Grenzen führen, ohne dass es als Verzicht empfunden wird. Im Gegenteil: Mit Musik wirkt es durch und durch bereichernd. Das gefällt mir: Musik als echte Alternative zu dem fatalen Spiel „He who dies with the most toys wins.“

*Musik als Mittel also gegen ausufernden Konsum und Vergeudung von Ressourcen. Fallen Ihnen weitere gesellschaftspolitisch wünschenswerte Wirkungen von Musik ein?*

Unbedingt. In der Musik erfahren wir, was Interdependenz bedeutet, also die wechselseitige Abhängigkeit voneinander. Musikerinnen und Musiker beziehen sich zwangsläufig aufeinander, wenn sie miteinander musizieren. Sie setzen alle Parameter ihres musikalischen Instrumentariums, etwa Takt, Rhythmik, Tempo, Tonart, Klangfarbe, Melodik, Harmonik und Dynamik in ein organisches Verhältnis zueinander. Musizieren gleicht insofern dem Agieren innerhalb eines Mobiles, wo die Veränderung eines Teils sofort Auswirkungen auf das Gesamte hat. Dieser systemische Zugang weitet den Blick und unterscheidet das Weltbild des Musikers grundlegend von einem mechanistischen Weltbild, das Zusammenhänge wie in einem Räderwerk nur nach Ursachen und Wirkungen linear beschreibt.

*Was heißt das übertragen auf die Krisen unserer Zeit?*

**Boecker:** Dass wir wie Musiker einen systemischen Blick und die Bereitschaft mitbringen müssen, um Lösungen gemeinsam zu entwickeln. Globale Probleme lassen sich nicht mehr allein lösen oder isoliert und geordnet hintereinander abarbeiten. Sie müssen in ihrer Interdependenz erkannt und kollektiv adressiert werden. Nicht umsonst umfasst die Agenda der Vereinten Nationen 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs).



Malte Boecker, Direktor des Beethoven-Hauses; Foto: David Ertl

*Ist diese Komplexität nicht das Hauptproblem, warum uns das Umschwenken in eine nachhaltige Entwicklung so schwer fällt? Sind wir von der Gleichzeitigkeit und Interdependenz so vieler Probleme nicht einfach überfordert?*

**Boecker:** Ja, die Überforderung ist mit den Händen zu greifen. Wir sehen weltweit, dass immer mehr Menschen dieses Maß an Komplexität nicht wahrhaben wollen und nach einfachen Lösungen suchen. Das spielt Politikern in die Hände, die behaupten: „I alone can fix it“. Aber intuitiv wissen wir, dass das nicht stimmen kann. Wir brauchen für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts ganz neue Kompetenzen, um kollaboratives Vorgehen zu ermöglichen. Über die Musik lernen wir die Schlüsselkompetenzen dafür, insbesondere aktiv zuzuhören, miteinander zu kommunizieren und gemeinschaftlich zu handeln. In der Musik erfahren wir, dass selbst höchste Komplexität beherrschbar bleibt. Gerade Beethoven hat doch gezeigt, wie sehr man die Komplexität in der Musik steigern kann: Nehmen Sie nur die Große Fuge. Beethoven verwebt hier verschiedenste Formprinzipien, mit denen man Musik strukturieren kann: Die Fuge, die Sonate, den Zyklus und die Variation. Das ist in einem solchen Maße dicht, dass man es kaum mehr hören, allenfalls analysieren kann. Und trotzdem ist es hörbare Musik! Mit der

Musik lernen wir, Komplexität zu beherrschen und aus der Vielzahl teils kontrapunktischer Stimmen ein großes Ganzes zu formen. Für mich macht das den Zauber der Musik aus.

*Wenn wir auf die Eingangsfrage zurückkommen: Wie lässt sich dann der Beitrag von Musik im Transformationsprozess zusammenfassen?*

**Boecker:** Meine These ist, dass Musik nicht weniger ist, als die Einübung von Lebenszuversicht, von immateriellem Konsum, von Vielfalt, Interdependenz und Komplexität. Wer eine nachhaltige Gesellschaft will, sollte musikalische Teilhabe auf allen Ebenen stärken.

*Nun haben wir viel über Beethoven und die Musik gesprochen. Wie sieht es denn mit den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Beethoven-Haus aus?*

**Boecker:** Die entscheidende Frage lautet für mich, wie jeder einzelne und damit auch das Beethoven-Haus zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft beiträgt. Die Wahrheit ist, dass wir bislang nur sehr wenig darüber wissen. Der Erfolg unserer Institution wurde bislang vor allem danach bemessen, wie viele Menschen wir mit unseren konzertanten, musikwissenschaftlichen oder musealen Angeboten erreicht haben. Aber wie wir diese Angebote erzielt haben, welchen sozialen oder ökologischen Fußabdruck sie hinterlassen haben, das wurde bei diesen quantitativen Erfolgsmessungen nicht erfasst. Insofern stehen wir bei der Frage, wie nachhaltig das Beethoven-Haus agiert, erst am Anfang.

*Welche Rolle haben denn Kultureinrichtungen in diesem Kontext überhaupt bzw. welche könnten oder sollten sie spielen?*

**Boecker:** Kultureinrichtungen haben eine Vorbildwirkung in die Gesellschaft hinein und sollten sich dieser Verantwortung bewusst sein. Wo, wenn nicht in der Kultur, sollte sich eine Vorstellung darüber entwickeln, wie wir zukünftig zusammen leben und wirtschaften wollen? Wo, wenn nicht in der Kultur, ist es möglich, Nachhaltigkeit zu entwickeln? Kultur ist nicht nur der Spiegel, sondern auch der Innovationsraum gesellschaftlicher Entwicklung.

*Was ist bisher im Beethoven-Haus in puncto Nachhaltigkeit schon geschehen und wohin soll die Reise gehen?*

**Boecker:** 2020 hat es im Rahmen des Beethoven Jubiläumsjahres erstmalig eine internationale Erklärung von Musikerinnen und Musikern gegeben, dass der Musikbereich eine Mitverantwortung für die nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft trägt. Wir im Beethoven-Haus haben uns an dieser Artist Declaration nicht nur beteiligt; wir haben sie auch zum Anlass genommen, um dem Aktionsnetzwerk Nachhaltigkeit, einer spartenübergreifenden Anlaufstelle für das Thema Betriebsökologie im Bereich Kultur und Medien, beizutreten. Hier waren wir Teil eines Pilotprojektes, das Möglichkeiten und Grenzen für den Einsatz

## Gemeinwohl-Bilanz

Die Gemeinwohl-Bilanz ist ein Bewertungs- und Management-Instrument, mit dem der Nutzen von wirtschaftlichem Handeln für das Gemeinwohl der Gesellschaft geprüft wird. Das Verfahren wird zur Zeit in erster Linie von Unternehmen angewandt, ist aber auch von Privatpersonen, Gemeinden und Non-Profit-Einrichtungen anwendbar. Es ist ein Bestandteil der Gemeinwohl-Ökonomie, einer Reformbewegung, die sämtliches Wirtschaften auf das Gemeinwohl ausrichten möchte und sich damit auf die Grundwerte demokratischer Verfassungen bezieht. Ziel ist eine ethische Marktwirtschaft, „deren Ziel nicht die Vermehrung von Geldkapital ist, sondern das gute Leben für alle“, wie es auf der Webseite heißt. Langfristig sollen nur noch solche wirtschaftlichen Aktivitäten rentabel sein, die keine ökologischen und sozialen Schäden anrichten. Mehr unter: <https://web.ecogood.org/de/>  
Das Beethoven-Haus ist eine der ersten Kultureinrichtungen, die eine Gemeinwohl-Bilanz erstellen.

eines speziellen CO<sub>2</sub>-Rechners in Kultureinrichtungen prüft. Zudem hat sich eine Kollegin zur Transformationsmanagerin Nachhaltige Kultur ausbilden lassen. Schließlich haben wir in 2021 mit Unterstützung unseres Kuratoriumsvorsitzenden Felix Wegeler einen Prozess angestoßen, der darauf gerichtet ist, den Beitrag unserer Einrichtung für das Gemeinwohl insgesamt zu bilanzieren. Dahinter steht das Konzept der Gemeinwohlökonomie. Die Gemeinwohlbilanz ist ein Management-Tool und zielt darauf ab, dass Unternehmen ihren Beitrag zum Gemeinwohl anhand ihrer Beziehungen zu den Zulieferern, Eigentümern, Mitarbeitenden, Kundinnen und Kunden sowie dem gesellschaftlichen Umfeld bewerten und gestalten – in Hinblick auf Werte wie Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung. Tatsächlich sind wir eine der ersten Kultureinrichtungen deutschlandweit, die eine solche Gemeinwohlbilanz vorlegen wird.

Langfristig sehe ich das Beethoven-Haus als eine Einrichtung, die nicht nur mit ihrer satzungsgemäßen musikbezogenen Expertise in die Gesellschaft wirkt, sondern darüber hinaus für umfassende kulturelle Teilhabe, Diversitätsorientierung und ökologische Nachhaltigkeit eintritt und mit Blick auf diese Ziele messbare Erfolge vorweisen kann. Wir wollen Teil der Lösung, nicht Teil des Problems einer zukunftsfähigen Gesellschaft sein. Ich bin überzeugt: Musik ist Systemveränderungsrelevant!

Das Gespräch führte Ursula Timmer-Fontani.



# Umwandeln, umgestalten, umformen

## Musikalische Transformationsprozesse im Werk Beethovens

Transformationsprozesse lassen sich im Bereich der Musik auf vielen verschiedenen Ebenen feststellen. Allein die Ausarbeitung von musikalischen Ideen und Konzepten zu einem Werk sowie die damit einhergehende Niederlegung derselben in die Schriftform einer Partitur können als Transformationsprozesse beschrieben werden. Und wie der Vorgang des Komponierens, so ist auch die Aufführung von Musik – die Übersetzung der schriftlichen Partitur in das klingende, sinnlich erlebbare Ereignis – eine Art der Transformation. Doch auch Musik selbst lässt sich mit musikalischen Mitteln transformieren im Sinne von umwandeln, umgestalten und umformen. →

### Convert, redesign, reshape

#### Musical transformation processes in Beethoven's work

Transformation processes can be identified on many different levels in the field of music. The elaboration of musical ideas and concepts into a work, as well as the concomitant laying down of the work in the written form of a score, can be described as transformation processes. And like the process of composing, the performance of music that makes a score sound is also a kind of transformation. Arranging compositions for other, often smaller, instrumentations was common well into the 19th century. Even Beethoven's symphonies have survived in countless contemporary arrangements for various instrumentations. Motivic-thematic work is the name given to the compositional procedure in which a musical motif or theme is subjected to a variety of changes and thereby developed further. Variation elevates the transformation of a musical model to a principle. Finally, the absorption and processing of artistic influences can also be considered a transformation process. Examples of all kinds of transformation processes can also be found in Beethoven's work.



→ Diese Prozesse stellen gewissermaßen neben der eigentlichen Erfindung die Haupttechniken des Komponierens dar, wobei im Hinblick auf den Begriff der Erfindung sicherlich ebenfalls Vorsicht geboten ist: Auch die Idee zu einem Hauptthema z.B. einer Klaviersonate oder Symphonie mag sich nach dem ersten Einfall noch auf vielfältige Weise verändern, bevor sie Eingang in die Komposition findet. Derartige Entstehungs- und Schreibprozesse, denen sich am Beethoven-Haus Bonn u.a. das groß angelegte Forschungsprojekt „Beethovens Werkstatt“ widmet, lassen sich bei guter Quellenlage in Skizzen, Arbeitsmanuskripten oder auch Korrekturverzeichnissen nachvollziehen.

Fasst man den Begriff der Transformation weit, also nicht streng darauf beschränkt, dass etwas substantiell Neues aus dem Gegebenen hervorgeht, so lassen sich in der Musik zahlreiche weitere Arten der Transformation beschreiben und auch in Beethovens Werk finden.

### Transformation des Klangkörpers: Bearbeitungen

Das Arrangieren von Kompositionen für andere, oft kleinere Besetzungen war bis weit in das 19. Jahrhundert hinein verbreitet.

Bis heute ist Franz Liszt für seine Klavier-Transkriptionen u.a. von Beethovens Symphonien berühmt, aber auch die Sängerin und Komponistin Pauline Viardot, die als Kind bei Liszt Klavierunterricht erhielt, bearbeitete zahlreiche Mazurken von Frédéric Chopin als Lieder für eine oder zwei Singstimmen mit Klavierbegleitung; somit übertrug sie die Klavierstücke in eine Vokalgattung mit Gesangstext. Das sind nur zwei Beispiele für ein regelrechtes Massenphänomen, das deutlich macht, dass zu Zeiten Beethovens und darüber hinaus ein musikalisches Werk keineswegs auf die eine endgültige und unveränderliche „Originalgestalt“ festgelegt werden kann. Vielmehr wollte man insbesondere große Orchesterwerke in den kleinen Besetzungen selbst musizieren und dadurch kennenlernen. Dass sich der sogenannte emphatische Werkbegriff des vollkommenen, in einer finalen (und der besten) Gestalt überlieferten Opus im Rückblick auf die Kompositionsgeschichte des 19. Jahrhunderts und insbesondere an den Symphonien Beethovens entwickelte, ist zwar sicherlich kein Zufall – Beethovens Symphonien eignen sich ohne Frage für eine solche Projektion. Dennoch beruht diese Auffassung auf einem profunden Missverständnis, das vor allem auf die fortschreitenden technischen Möglichkeiten der Tonaufnahme, -speicherung und -wiedergabe zurückgeht.



Abb. 1: L. v. Beethoven, Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67, Erstausgabe der Partitur, Leipzig, Breitkopf & Härtel (1826), S. 1-3; Beethoven-Haus Bonn

Diese ermöglichten es, auch Orchesterwerke in der Originalbesetzung über Rundfunk und Speichermedien zu verbreiten. Dies hatte letztlich den Rückgang der Hausmusikultur und damit der Rezeption von Bearbeitungen für kleinere Besetzungen zur Folge, die damit in Vergessenheit gerieten.

Beethovens Symphonien sind in zahllosen zeitgenössischen Bearbeitungen für verschiedene Besetzungen überliefert, die der Komponist zum Teil selbst in Auftrag gab oder Verlagen zum Druck anbot. In seinen Briefen geht es immer wieder um solche Arrangements, und Beethoven äußert sich zuweilen auch negativ über die Bearbeitungspraxis. Den Vorteil solcher Bearbeitungen für kleine Besetzungen, nämlich die größere Verbreitung seiner Werke und der folglich höhere Gewinn aus dem Verkauf der gedruckten Ausgaben, erkannte und nutzte er indessen ebenso. Schon im Januar 1801 etwa bot er dem Leipziger Verleger Franz Anton Hoffmeister das Septett op. 20 an und setzte in Klammern hinzu: „[...] zu mehrerer Verbreitung und Gewinn ließ es sich auch auf's Klavier arrangieren“. Aus dem Jahr 1815 datiert ein umfassender Vertrag mit dem Wiener Verleger Sigmund Anton Steiner über die Herausgabe etlicher Werke, der für *Wellingtons Sieg* und die 7. und 8. Symphonie nicht nur den Druck von Parti-

tur und Stimmen der Orchesterfassung vorsah, sondern ebenso die Ausgaben verschiedener Bearbeitungen für Klavier oder kammermusikalische Besetzungen.

### Kompositorische Transformation: Motivisch-thematische Arbeit

Sind die musikalischen Themen für eine Komposition einmal gefasst, so bestimmen sie häufig den weiteren motivischen Verlauf des Werkes, soll doch am Ende eine Komposition stehen, die einen Zusammenhang herstellt, die Anfang, Mitte und Ende hat. Die bloße Aneinanderreihung immer neuer musikalischer Erfindungen ergäbe kein in sich geschlossenes Werk, sondern ein vielleicht sogar chaotisches Gebilde, eine beliebige und beliebig fortzusetzende, vor allem aber zusammenhanglose Kette musikalischer Themen.

Motivisch-thematische Arbeit wird das kompositorische Verfahren genannt, bei dem ein musikalisches Motiv oder Thema vielfältigen Veränderungen unterzogen und dadurch weiterentwickelt wird und die in ihm angelegten Möglichkeiten entfaltet. Dabei bleibt es stets mehr oder weniger erkennbar, indem mindestens ein Parameter, z.B. der Rhythmus oder die Intervallschritte, bestehen bleibt. Eines der berühmtesten Beispiele, das das Prinzip zugleich ins Extrem treibt, dürfte der 1. Satz von Beethovens 5. Symphonie darstellen. Der gesamte Kopfsatz entwickelt sich aus einer Eröffnungsgeste, dem berühmten viertönigen, denkbar einfachen Motiv, das so viele inhaltliche Interpretationen erfahren hat. Es erklingt zunächst einstimmig mit stark gedehntem letzten Ton und dadurch ohne bestimmte Richtung. Doch entwickelt es in der Folge in immer neuen mehrstimmigen Verflechtungen eine erhebliche Dynamik und speist am Ende – durch melodische Passagen nur kurzzeitig abgelöst – den gesamten Satz. Die ersten Partiturseiten lassen deutlich erkennen, wie allgegenwärtig das Anfangsmotiv in der Musik ist (Abb. 1).

### Transformation als Gattung und Satztypus: Variation

Der Begriff der Variation überschneidet sich auf den ersten Blick mit dem der thematisch-motivischen Arbeit, indem beide →

Abb. 2: L. v. Beethoven, Trio op. 11, 3. Satz, Thema und 1. Variation (Klavierstimme), Originalausgabe Wien, T. Mollo et Comp [1798]; Beethoven-Haus Bonn

→ Begriffe kompositorische Techniken bezeichnen, die das Variieren eines Themas oder Motivs beinhalten. Jedoch steht der Begriff der Variation im üblichen Gebrauch für ein Kompositionsverfahren, bei dem ein größeres musikalisches Modell als Ganzes (also z.B. eine acht- oder sechzehntaktige Melodie) durch melodische, rhythmische, harmonische oder satztechnische Veränderungen abgewandelt wird, dabei aber in der Grundstruktur erhalten bleibt. Darüber hinaus bezeichnet der Begriff der Variation im Sinne von „Variationszyklus“ oder „Thema mit Variationen“ auch eine musikalische Form bzw. Gattung. Beethoven komponierte allein für Klavier solo mehr als 20 selbständige Variationszyklen, z.B. die berühmten *Diabelli-Variationen*. Doch auch Variationensätze in Symphonien und Kammermusik nehmen in Beethovens Œuvre einen breiten Raum ein.

Die Themen für Variationen können selbst erdacht oder aus anderen Kontexten übernommen werden. Sehr häufig wurden Volksliedmelodien und besonders eingängige Melodien aus aktuellen, erfolgreichen Opern als Variationsthemen gewählt, also Melodien mit hohem Bekanntheitsgrad, die einen entsprechenden Anreiz boten, Noten für die eigene Hausmusik anzuschaffen. Häufig sind

diese Melodien heute völlig unbekannt, wie etwa in Beethovens Klaviertrio op. 11, das auch „Gassenhauertrio“ genannt wird nach dem Thema des Variationssatzes. Dieses ist einem Terzett aus der Oper *L'amor marinaro ossia Il corsaro* von Joseph Weigl entnommen. Das Thema war zu Beethovens Zeit ein echter Gassenhauer; Weigls Oper erfuhr bis 1830 nicht nur zahlreiche Aufführungen in zwei verschiedenen Inszenierungen, auch wurde das von Beethoven gewählte Thema von vielen anderen Komponisten ebenfalls als Variationsthema verwendet. Die Abbildung 2 zeigt das Thema (rot umrandet) und die erste Variation in der Klavierstimme, die anderen beiden Stimmen wiederholen das Thema abschnittsweise zur Klavierbegleitung (ohne Umrandung) bzw. pausieren in der ersten Variation ganz. Schon die erste Variation zeigt mit den Sechzehntelläufen eine starke Veränderung der Melodik, die im Höreindruck dennoch erkennbar bleibt.

### Transformation von künstlerischen Einflüssen

Auch die Aufnahme und Verarbeitung von künstlerischen Einflüssen kann als Transformationsprozess betrachtet werden. Komponistinnen und Komponisten schöpfen bei ihrer Arbeit ja



Abb. 3: L. v. Beethoven, Symphonie Nr. 6 op. 68 (Pastorale), 2. Satz, Autograph, Beethoven-Haus Bonn, Beethovens Kommentar: „NB: schreiben sie das Wort Nachtigall, Wachtel, / Kuckuk in die erste / Flöte, in die erste oboe, in die erste / und zweite Clarinett, gerade wie hier in / der Partitur -“

keineswegs nur aus ihrem eigenen Talent oder dem sogenannten Genie, sondern sie haben auch ihr Handwerk gelernt und gründlich andere Kompositionen, Stile und Techniken studiert. Zudem ist Inspiration nicht nur als „göttliche Eingebung“ gleichsam aus dem Nichts zu verstehen, sondern geht insbesondere auch von anderen Werken aus. In künstlerischen Schaffensprozessen jedweder Art spiegelt sich immer auch die Auseinandersetzung mit anderen Kunstwerken wider. Beethoven studierte weit über seine Unterrichtsphasen bei Christian Gottlob Neefe, Joseph Haydn oder Johann Georg Albrechtsberger hinaus intensiv die Kompositionen anderer, allen voran Johann Sebastian Bachs und Wolfgang Amadé Mozarts. Beethovens Streichquartette op. 18 gelten als Paradebeispiel für seine Auseinandersetzung mit Streichquartetten Haydns und Mozarts, wobei schon letzterer mit seinen „Haydn-Quartetten“ eng auf Haydn als den Begründer dieser Gattung Bezug nahm.

Wie künstlerische Einflüsse konkret verarbeitet werden und in eigene Kunst einfließen, ist ein weites Feld; dies kann auf die vielfältigste Weise geschehen und sich offensichtlich, aber auch sehr subtil äußern. Eine einfache Form ist die des musikalischen

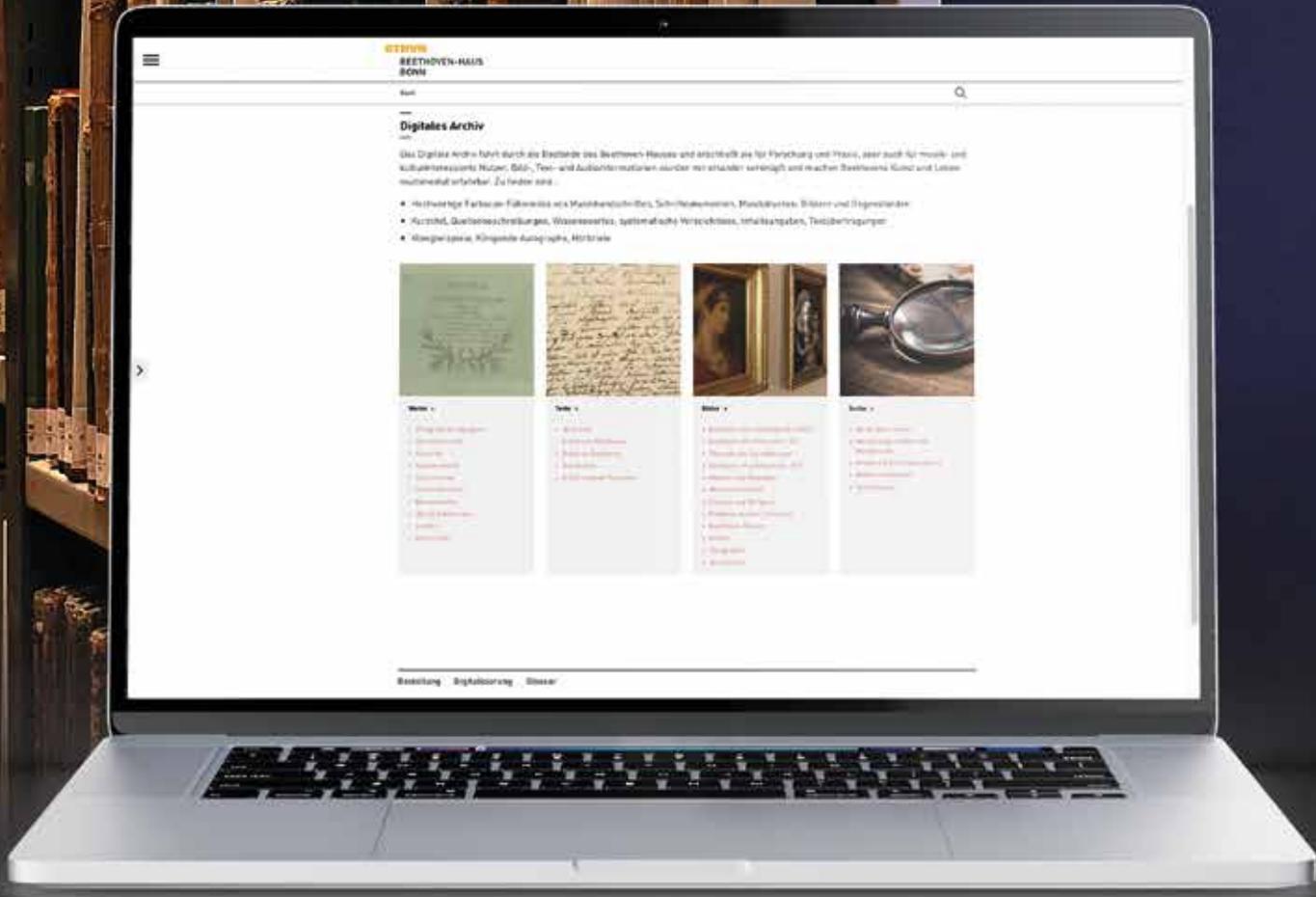
Zitats, indem musikalisches Material aus seinem ursprünglichen Kontext heraus in eine andere Komposition übernommen wird, z.B. als Hommage an das zitierte Werk oder dessen Urheber bzw. Urheberin, oder um einen inhaltlichen Bezug zum Ausdruck zu bringen. So zitierte und verarbeitete Beethoven in seinen Streichquartetten op. 59 zwei russische Volkslieder, sicherlich mit Blick auf den Widmungsträger, den russischen Gesandten und Musikmäzen Graf Rasumowsky.

Die Vogelrufe im 2. Satz der 6. Symphonie *Pastorale* vereinen in besonderer Weise die Prinzipien des Zitats und der Transformation, indem Naturlaute in Musik umgesetzt und in einen kompositorischen Kontext integriert werden. Auffällig ist, dass Beethoven die Vogelrufe nicht zu Beginn des Satzes aufgreift und weiterentwickelt, sondern dass zunächst musikalisch die Szene am Bach dargestellt wird und die Vogelrufe erst am Ende des Satzes möglichst naturgetreu eingebunden werden (Abb. 3).

—  
Christin Heitmann



NOTEN  
C 131 – 138  
C WoO, Anhang, Hess  
C 238 – C 252  
C 347 – C 418  
monta-mobil



**BETHOVEN-HAUS BONN**

**Digitales Archiv**

Das Digitale Archiv führt durch die Bestände des Beethoven-Hauses und ermöglicht sie für Forschung und Praxis, aber auch für musikalische und kulturhistorische Nutzer. GAO-, Text- und Audioformate können online oder heruntergeladen werden und machen Beethovens Kunst und Leben weltweit erfahrbar. Zu finden sind:

- Handschriftliche Partituren, Faksimiles als PDF-Dateien, Schriftentwürfe, Manuskripte, Briefe und Dokumente
- Hörbuch, Quellenbeschreibungen, Wasserzeichen, systematische Verzeichnisse, Infografiken, Textübertragungen
- Klangbeispiele, Klänge, Audioaufnahmen, Hörspiele

			
<b>Werk</b>	<b>Text</b>	<b>Bild</b>	<b>Audio</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>• ...</li></ul>			

# Vom Analogen ins Digitale

## Die Transformation der Schätze des Beethoven-Hauses

Die Transformation der analogen in die digitale Welt bedeutet zunächst eine Vereinfachung und Reduktion der komplexen Realität. Andererseits gewinnt man durch die Digitalisierung – also das Aufnehmen, Erfassen, Beschreiben, Kommentieren, Strukturieren, Auszeichnen und Programmieren – zusätzliche Optionen und Möglichkeiten für die Benutzung und erzielt Effizienz. Was in der realen Welt unmöglich erscheint, etwa „Alle Autographe Beethovens durchblättern“, ist in einer digitalen Bibliothek gegeben.

Das „Digitale Archiv“ des Beethoven-Hauses stellt eine solche Transformation dar und bietet unter [www.beethoven.de/digitalesarchiv](http://www.beethoven.de/digitalesarchiv) alle Möglichkeiten einer digitalen Bibliothek. Es präsentiert und erschließt Beethovens schriftliches und bildliches Kulturerbe aus den Beständen der Bibliothek und der Sammlungen zum Gebrauch für die breite Öffentlichkeit ebenso wie zur Nutzung durch Wissenschaft und Forschung. Das seit 2004 bestehende digitale Herzstück des Beethoven-Hauses wird stetig gepflegt und projektweise erweitert. Kürzlich erhielt es zudem eine technische Rundumerneuerung. Die etwa 8.500 digitalisierten Notendrucke, Bücher, Musikhandschriften, Briefe, Gemälde, Graphiken, Fotos, Gegenstände, Plastiken und Musikinstrumente können nun noch besser erforscht und bewundert werden. →

### The transformation of the treasures of the Beethoven-Haus

The transformation of the analogue into the digital world means first of all a simplification and reduction of complex reality. On the other hand, digitisation, i.e. capturing, describing, commenting, structuring, labelling and programming, creates options and possibilities for use and enhances efficiency. What seems impossible in the real world, such as 'leafing through all of Beethoven's autographs', is possible in a digital library. Friederike Grigat explains the results of the revision of the Digital Archive.

→ Das Webdesign ermöglicht den Zugriff von allen gängigen Endgeräten wie Smartphone, Tablet und Desktop aus. Mit hochaufgelösten Bildern, innovativem Viewer mit stufenlosem Zoom, Downloadfunktionen, Schnittstellen und Einbindungsstandards für verteilte Arbeitsumgebungen, vermittelnden Text- und Audio-Metadaten, Normdaten sowie Angaben zur Nachnutzung verpflichtet sich das „Digitale Archiv“ einmal mehr dem Wandel und dem Open Access.

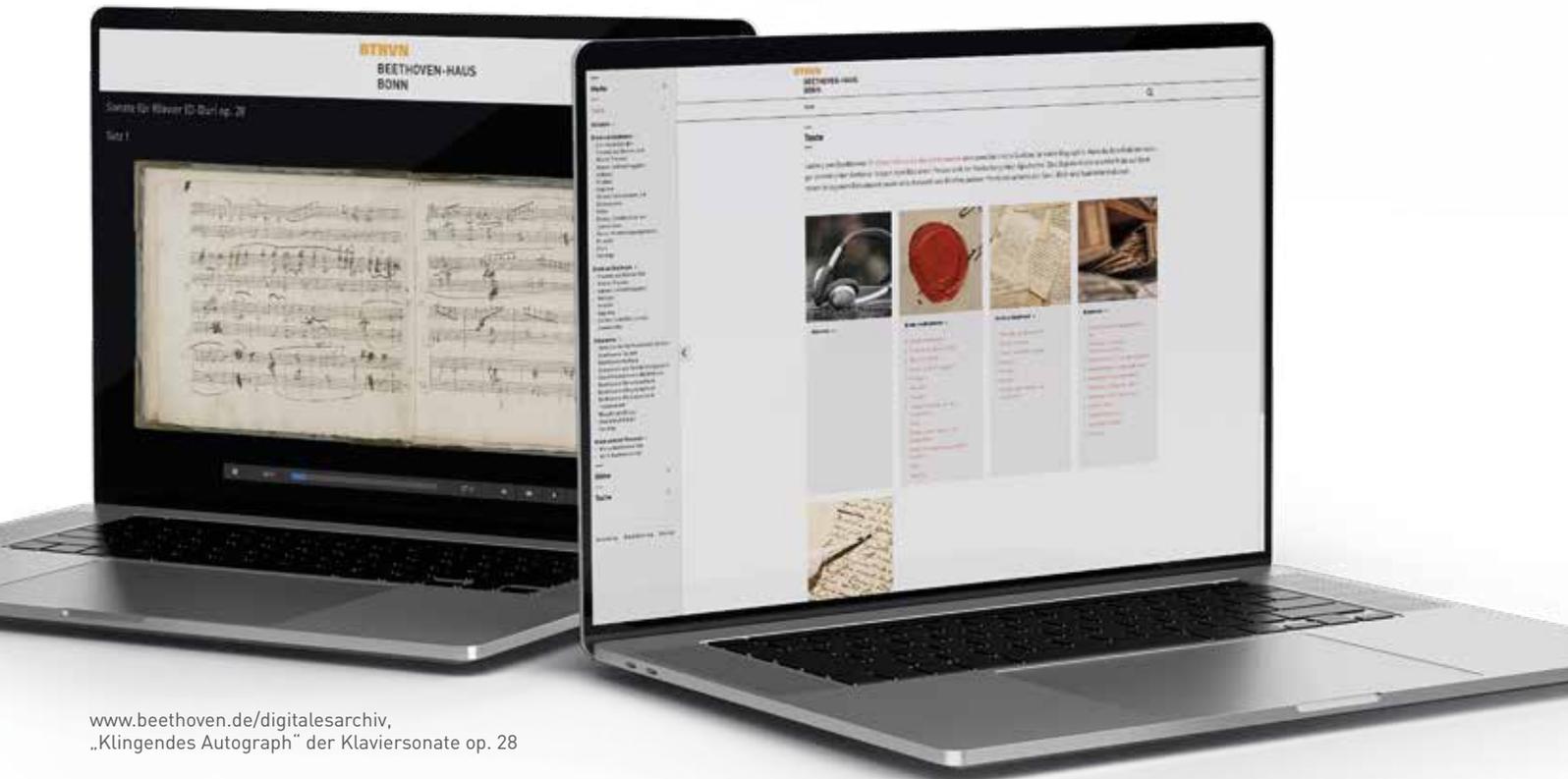
Das Interface führt den Nutzer durch die drei Hauptbereiche „Werke“, „Texte“, „Bilder“ und erlaubt durch bild-, symbol- und textgeführte Verlinkungen einen schnellen Überblick über das Material. Das Navigationsmenü leitet außerdem über zur Suche, zum Glossar, den Bestell- und Nutzungshinweisen sowie zu Erläuterungen zum Digitalisierungsprozess.

Im Bereich „Werke“ ist jedes Werk Beethovens mit einer eigenen Seite vertreten; sie gewährt Zugriff auf vielerlei werkbezogene Daten:

- Entstehungsdatum und Widmung
- Entstehungsgeschichte
- Hörproben aus der Gesamtaufnahme der Deutschen Grammophon (90 Sekunden pro Satz, intern das gesamte Stück)
- digitalisierte Autographe, Abschriften, Skizzen, Originalausgaben, Frühdrucke, Bearbeitungen in Faksimilequalität, mit Erläuterung, Quellenbeschreibung und ggf. einem „Klingenden Autographen“
- digitalisierte Briefe mit Textübertragung, Zusammenfassung, Quellenbeschreibung und Hörbriefen
- digitalisierte Bilder mit Erläuterung und Quellenbeschreibung
- bibliographische Angaben zu weiteren Werkausgaben
- bibliographische Angaben zur Literatur
- Angaben und Links zu Handschriften außerhalb des Beethoven-Hauses



www.beethoven.de/digitalesarchiv, Ausschnitt einer Seite zum Lied „An die Hoffnung“ op. 32



www.beethoven.de/digitalesarchiv,  
„Klingendes Autograph“ der Klaviersonate op. 28

www.beethoven.de/digitalesarchiv,  
Ausschnitt der Übersichtsseite „Texte“

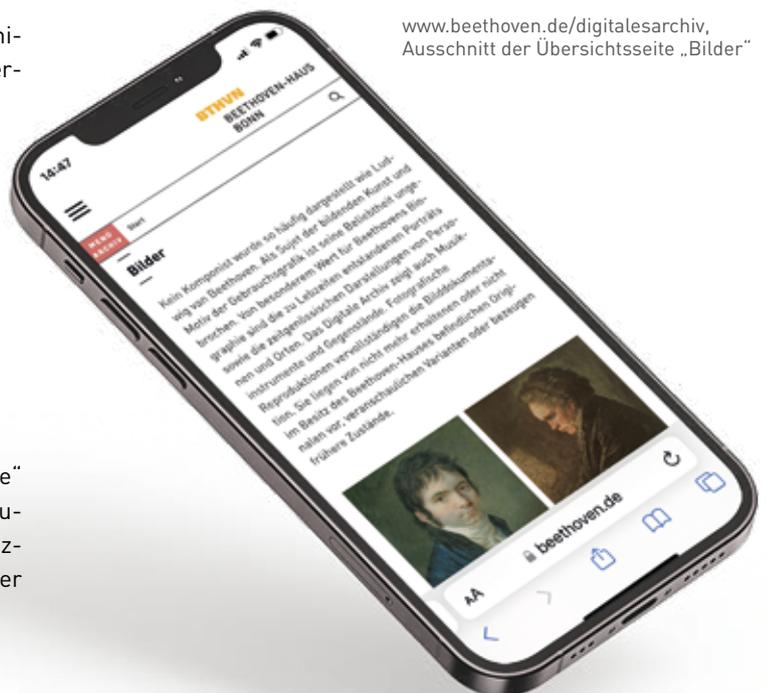
Der Bereich „Texte“ ordnet den digitalisierten Brief- und Lebensdokumentenbestand Beethovens und anderer Personen nach Verfasser, Adressaten und inhaltlichen Gesichtspunkten. Neben den Faksimiles der Originale gibt es Hörbriefe, Textübertragungen, Quellenbeschreibungen und Zusammenfassungen. Darüber hinaus kann man von hier aus auf digitalisierte Briefe Beethovens in anderen Bibliotheken zugreifen.

Der Bereich „Bilder“ präsentiert Faksimiles von (foto)graphischen Materialien und gegenständlichen Objekten aus der Bilder- und Instrumentensammlung:

- zu Lebzeiten entstandene Beethoven-Porträts
- nach Beethovens Tod entstandene Bildnisse, Plastiken und Denkmäler
- genrehafte und thematische Darstellungen Beethovens und seiner Werke
- Abbildungen von Beethovens Wohnungen und Aufenthaltsorten, Stadt- und Gebäudeansichten
- Musikinstrumente, Möbel, Hausrat, Reliquien
- Münzen und Medaillen

Alternativ zur geführten Navigation kann man im Bereich „Suche“ Freitext eingeben oder über Auswahllisten gezielt Werke, Dokumente und Informationen aufrufen. Als noch vielseitiger einsetzbares Recherchehilfsmittel empfiehlt sich das Suchformular der Bibliothekskataloge.

Friederike Grigat



www.beethoven.de/digitalesarchiv,  
Ausschnitt der Übersichtsseite „Bilder“

# LES TRIOS SYMPHONIQUES

Fragments des Symphonies Célèbres  
 Arrangés pour **PIANO, VIOLON & VIOLONCELLE**

- 1 **BEETHOVEN** Andante et Menuet de la 1<sup>re</sup> Symphonie (*ut majeur*)
- 2 **BEETHOVEN** Marche funèbre de la 3<sup>me</sup> Symphonie (*héroïque*)
- 3 **BEETHOVEN** Andante de la 5<sup>me</sup> Symphonie (*ut mineur*) . . .
- 4 **BEETHOVEN** Premier morceau de la 6<sup>me</sup> Symphonie (*pastorale*)
- 5 **BEETHOVEN** Allegretto de la 7<sup>me</sup> Symphonie (*la majeur*) . . .
- 6 **BEETHOVEN** Allegretto Scherzando et Menuet de la 8<sup>me</sup> Symp<sup>me</sup> (*la maj*)
- 7 **HAYDN** Adagio et final de la 1<sup>re</sup> Symphonie (*en ut*)
- 8 **HAYDN** Andante et final id. 3<sup>e</sup> . . . id . . . (*la surprise*)
- 9 **HAYDN** . . . id . . . id . . . id. 7<sup>e</sup> . . . id . . . (*en ré*)
- 10 **HAYDN** . . . id . . . id . . . id. 8<sup>e</sup> . . . id . . . (*en mi b*)
- 11 **HAYDN** Allegretto et Menuet de la 12<sup>me</sup> Symphonie (*la militaire*)
- 12 **HAYDN** Adagio et final de la 16<sup>me</sup> Symphonie (*en sol*)
- 13 **HAYDN** Menuet et final id. 17<sup>e</sup> id . . . (*la chasse*)
- 14 **HAYDN** Romance et Menuet id. 18<sup>e</sup> id . . . (*la Reine*)
- 15 **MOZART** Allegro et Menuet de la 2<sup>me</sup> Symphonie (*sol mineur*)
- 16 **MOZART** Andante et Menuet id. 3<sup>e</sup> id . . . (*mi b*)
- 17 **MOZART** . . . id . . . id . . . id. 4<sup>e</sup> id . . . (*Jupiter*)
- 18 **MOZART** Adagio et Menuet id. 6<sup>e</sup> id . . . (*ut majeur*)
- 19 **MENDELSSOHN** Nocturne et Marche du Songe d'une Nuit d'Été . .
- 20 **MENDELSSOHN** Adagio religioso et Allegretto de la 2<sup>e</sup> Symphonie (*Castale*)
- 21 **MENDELSSOHN** Adagio et Scherzo de la 3<sup>e</sup> Symphonie (*Beassaise*)
- 22 **MENDELSSOHN** Deuxième et Troisième morceaux de la 4<sup>e</sup> Symp<sup>me</sup> (*italienne*)



**RENAUD DE VILBAC  
 A. SCHULZ & H. PLOCK.**

PARIS:  
 ENOCH & C<sup>ie</sup>

BRAUNSCHWEIG:  
 HENRY LITOLFF'S VERLAG.

LONDON:  
 ENOCH & SONS.

992  
 72  
 Beethoven-Archiv  
 BONN

# Vielfältige Verwandlung

## Bearbeitungen des *Allegrettos* der Siebten Symphonie

Bearbeitungen ermöglichen uns Einblicke in die Art und Weise, wie Musik rezipiert wurde. Sie vermitteln, wie die Menschen im 19. Jahrhundert mit der Musik ihrer Zeit umgegangen sind. Wie zentral das Spielen von Bearbeitungen für das Musikleben zu Beethovens Zeit war, zeigt sich bei der Veröffentlichung seiner 7. und 8. Symphonie sowie bei „Wellingtons Sieg“.

Hier ging Beethoven gemeinsam mit dem Verleger Sigmund Anton Steiner neue Wege: Sie brachten zusammen mit der Orchesterfassung auch gleich Bearbeitungen für Kammermusikbesetzungen heraus. Den Ausgaben liegt eine Anzeige bei, in der ein Ziel dieser Marketingstrategie deutlich wird: „Zur Beseitigung aller unrechtmäßigen und unrichtigen Bearbeitungen werden wir alle diese oben angeführten Bearbeitungen an ein und demselben Tag ausgeben.“ →

### Versatile transformation

Before the advent of the gramophone, Beethoven's works were popularised through arrangements meant for the study and enjoyment in intimate spaces. The Project *Beethoven in the Beethoven-Haus* brings to light arrangements of the 7th and 8th Symphonies, as well as *Wellingtons Sieg*, in order to explore how these works may have been experienced in the 19th century.

Ludwig van Beethoven,  
Symphonie Nr. 7 (A-Dur)  
op. 92, 2. Satz, Bearbeitung  
für Violine, Violoncello, Klavier  
von Renaud de Vilbac, August  
Schulz und H. Plock, Klavier-  
partitur, Stimmen, Litolf,  
10733; Beethoven-Haus Bonn

→ Damit wehrte er sich gegen die gängige Praxis, dass Verlage ohne Rücksprache mit den Komponistinnen und Komponisten Bearbeitungen verkauften. Die Vermarktung von Bearbeitungen war profitabel, in einer Zeit, in der es noch keine Tonträger gab und Orchesterwerke nur durch das Musizieren in kleiner Besetzung zuhause gehört werden konnten. Diese Strategie Steiners und Beethovens hielt andere Verlage jedoch nicht davon ab, selbst Bearbeitungen zu verkaufen. Im Gegenteil: Besonders das *Allegretto* der 7. Symphonie wurde häufig arrangiert. Schon ein Blick auf die Besetzungen zeigt, wie vielfältig die Herangehensweisen waren. Der Steiner-Verlag veröffentlichte erstmals Bearbeitungen für beliebte Formationen: Bläserensemble, Streichquintett, Klaviertrios und Klavier für vier und zwei Hände. Andere Verlage publizierten außerdem Bearbeitungen für seltenere Besetzungen, etwa für zwei Klaviere mit acht Händen oder Zither.

Ein kleiner, aber interessanter Teil der Bearbeitungen besteht aus Vokalwerken: Der britische Organist Josiah Pittman beschäftigte sich ebenso mit dem *Allegretto* wie der Universitäts-Musikdirektor Friedrich Silcher, der gleich zwei Bearbeitungen vorlegte. Pittmans Bearbeitung für Stimme mit Klavier erschien in der Sammlung *Beethoven's Melodies adapted to Holy Days* mit einem Text zur Erscheinung des Herrn. Silcher bearbeitete das *Allegretto* erstmals um 1846 für Männerchor – womöglich für seinen eigenen Universitätschor? – und circa 25 Jahren später nochmal für Stimme und Klavier. Beide Bearbeitungen sind mit einem Text aus Heinrich Stieglitzs *Bilder des Orients* unterlegt, in dem feenähnliche Fabelwesen mit ihrem Gesang das Sterben eines Mannes begleiten.

Eine andere Herangehensweise zeigt sich bei Klaviertriobearbeitungen: Es wird keine neue Bedeutungsebene hinzugefügt, sondern der Orchesterklang imitiert. Klavier, Geige und Cello kommen im Ensemble mit ihrem breiten Klangspektrum näher an diesen Klang heran, als es ein einzelnes Instrument vermag, und waren so bestens geeignet, um gemeinsam eine Symphonie zu spielen – sei es in Erinnerung an einen gemeinsamen Konzertabend oder um einen ersten Eindruck zu gewinnen. Im Unterschied zu reinen Bläser- und Streichensembles konnten hier auch Frauen musizieren, deren Musikausbildung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch weitgehend auf Tasteninstrumente und Gesang beschränkt wurde.

Die Steiner-Bearbeitung zeichnet sich im Gegensatz zu späteren Bearbeitungen durch eine Ausgewogenheit der Stimmen und ein ebenbürtiges Zusammenspiel der Instrumente aus. Der 1879 bei Litolf erschienen Band *Les Trios symphoniques. Fragments des Symphonies célèbres* enthält beispielsweise eine Bearbeitung des *Allegrettos*, bei der das Klavier die wichtigste Rolle einnimmt, während Geige und Cello an vielen Stellen lediglich die Melodie unterstützen. Ähnlich verhält es sich bei einer Bearbeitung von Hans Sitt, die 1894 im Band *Trio-Album. Sammlung beliebter Stücke* bei C.F. Peters erschien. Hier ist auch der Veröffentlichungskontext ein anderer: In beiden Fällen wurden einzelne Sätze besonders beliebter Werke in einem Band vereint, die nicht

durch inhaltliche Aspekte verbunden sind, sondern rein durch den praktischen Aspekt, dass sie für Klaviertrio bearbeitet wurden. Damit konnten sich Klaviertrioensembles neues Repertoire erschließen.

Wie wichtig derartige praktische Überlegungen für Veröffentlichungsstrategien der Verlage waren, zeigt sich auch in der Reihe *Meister für die Jugend* von Peters, für die das *Allegretto* gleich für mehrere Besetzungen arrangiert wurde. Mit einer Kürzung des Satzes und einem verringerten technischen Anspruch wurde hier geeignetes Repertoire für den Musikunterricht geschaffen. Solche Bearbeitungen für den pädagogischen Gebrauch waren besonders für Klavier beliebt. Eine davon ist die stark reduzierte Bearbeitung *The Monk's Chant* von Jane Roeckel, die sie unter dem Namen Jules de Sivrai veröffentlichte und zur Veranschaulichung eine Hymne von William Cowper beifügte. Dazu stehen die virtuosen Bearbeitungen von Franz Liszt mit ihren weiten Griffen, ihrer komplexen Stimmführung und anspruchsvollen Artikulationsanweisungen in starkem Kontrast.

Das Digitale Archiv des Beethoven-Hauses stellt diese und viele weitere Bearbeitungen bereit. Damit lädt es geradezu ein, Beethovens Symphonien einmal selbst in einer neuen Besetzung zu erproben.

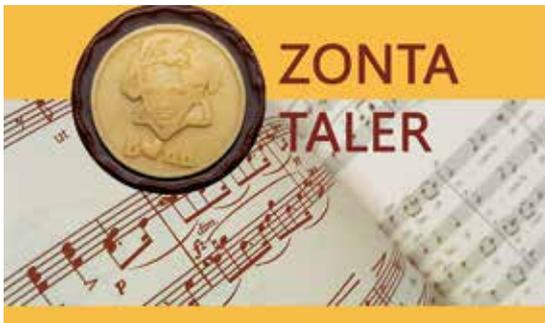
—  
Elisabete Shibata und Lisa Rosendahl

Das von DFG und AHRC geförderte Projekt *Beethoven in the House. Digitale Studien von Bearbeitungen für Hausmusik* ist eine Kooperation zwischen dem Beethoven-Haus, dem e-Research Centre der University of Oxford, dem Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold-Paderborn und dem RISM Digital Center Bern. Es werden Bearbeitungen der 7. und 8. Symphonie Beethovens sowie von *Wellingtons Sieg* untersucht und digitale Werkzeuge für die Analyse entwickelt.

## Neue Mitglieder im Verein und im Kreis der Freunde und Förderer

Hernan L. Aceval, Bonn  
Dr. Undine Büttner-Peter und John Peter, Königswinter  
Barbara Franke, Troisdorf-Bergheim  
Inge Hachtel, Bonn  
Christian Hrach, Bonn  
Sandeep Murthy, GB-Oxford  
Bernhard Offermann, Bergisch-Gladbach  
Irene und Manfred Schwall, Bonn  
Petra Serbanescu-Kele, NL-Emmen  
Birgit Wildeman, Wyk auf Föhr  
Monika und Johannes Zurnieden, Bonn

## Empfehlungen aus dem Shop des Beethoven-Hauses



### Der Zonta-Taler „Beethoven mit Herz“: Naschen für den guten Zweck

Der ZONTA Club ist ein internationaler Zusammenschluss von aktiven Frauen, die über ihren beruflichen Tellerrand hinausblicken und sich gesellschaftlich engagieren möchten. Ganz nach dem Motto: Frauen helfen Frauen weltweit – und das auch vor Ort in Bonn. In Zusammenarbeit mit der Firma Niederegger ist erneut der Zonta-Taler entstanden: Auf dem zehn Zentimeter großen und 125 Gramm schweren Marzipan-Taler lädt Beethovens Konterfei zu süßem und hilfreichem Genuss ein. Der Erlös wird zu 100 Prozent für das lokale Projekt „Mädchenhaus Bonn“ verwendet.

Marzipan, 125 Gramm

**Euro 9,90**



### Für Kinder: Malte & Mezzo – Die Klassikentdecker: Eine Party mit Beethoven



Warum weiß niemand genau, an welchem Tag Ludwig van Beethoven geboren wurde? Während er seine eigene Geburtstagsparty plant, pfeift Mezzo zufällig eine Melodie des weltberühmten Komponisten und will immer mehr über ihn wissen. Wieso wirkte Beethoven oft so mürrisch? Weil er sein Gehör verlor? Oder weil sein Vater ihn schon mit fünf Jahren zu einem Wunderkind à la Mozart drillen wollte? Mezzo ist fasziniert von dem Musikgenie, das die Natur genauso liebte wie Makkaroni mit Käse. Während er mit Malte geschickt über die Größe seiner Feier verhandelt, beschließt er, dass die Musik von Beethoven dabei auf keinen Fall fehlen darf.

Mit seiner Hörspiel-Reihe „Malte & Mezzo“ startet Malte Arkona sein lang angelegtes Projekt, Kindern klassische Musik auf ansprechende, ernst zu nehmende und unterhaltsame Weise näher zu bringen. Der Synchronsprecher und TV-Moderator ist einem breiten Publikum bereits seit Langem aus dem Tigerenten Club oder dem Schülerquiz „Die beste Klasse Deutschlands“ (ARD/KiKa) bekannt.

Edel Kultur

**Euro 17,90**

### Beethoven Kunstdruck

Ein exklusives Geschenk an besondere Menschen oder an sich selbst ist das Werk des Künstlers John von Hamersveld aus der Beethoven-Edition zum 250. Geburtstag. Der amerikanische Graphiker und Illustrator entwarf unter anderem ab den 1960er Jahren Plattenhüllen für Pop-Bands, darunter die Beatles und die Rolling Stones.

Die Beethoven-Edition ist auf 50 handsignierte Exemplare limitiert. Das Werk ist in den Farben blau, grün, lila und orange zu haben und ist mit einem Holzrahmen versehen. Der Erlös wird an die Initiative "Hope for Peace" zugunsten der vom Ukraine-Krieg bedrohten Menschen gespendet.

Größe: 69,5 cm x 68,5 cm

**Euro 250,00**

Alle Artikel können auch bestellt werden:  
unter [shop@beethoven.de](mailto:shop@beethoven.de) oder telefonisch unter Tel. 0228 98175-37.



# Die Geschichte von der doppelten „Rettung“

## Ein Narrativ und seine Problematik

Als 1889 Bonner Bürger den Verein Beethoven-Haus gründeten, gab sich der Verein per Satzung zwei Aufgaben: Den Erwerb und die Restaurierung des einsturzgefährdeten Geburtshauses von Ludwig van Beethoven sowie die Sammlung von Bildern, Büsten und anderen Reliquien. Bis heute sind Haus und Sammlung Herzstücke des Vereins. Beide wurden im Zweiten Weltkrieg existenziell bedroht, als der von Deutschland ausgegangene Krieg nicht mehr in den europäischen Nachbarländern, sondern im Deutschen Reich selbst ausgefochten wurde.

Bei einem Luftangriff auf die Bonner Innenstadt im Oktober 1944 wurden Nachbarhäuser des Beethoven-Hauses getroffen, und es war dem persönlichen Einsatz von Hausmeister und Kastellan Heinrich Hasselbach zu verdanken, dass die Brände nicht auf das Beethoven-Haus übergriffen. Die Sammlung war zu diesem Zeitpunkt bereits evakuiert und in einem Siegener Stollen untergebracht. Verantwortlich hierfür war der Denkmalpfleger Theodor Wildeman, Vorstandsmitglied des Vereins Beethoven-Haus seit 1931 und nach dem Zweiten Weltkrieg dessen Vorstandsvorsitzender.

Die Geschichte dieser doppelten „Rettung“ von Beethoven-Haus und Sammlung wurde in der vergangenen Ausgabe von *Appassionato* beschrieben und nicht wenigen Leserinnen und Lesern dürfte sie bekannt vorgekommen sein, denn sie wird im Verein seit der unmittelbaren Nachkriegszeit in sehr ähnlicher Form immer wieder erzählt. Der Erfolg und die Langlebigkeit der Geschichte erschließen sich auf den ersten Blick: Es handelt sich um zwei dramatische Ereignisse mit Happy End, eine sichere Erfolgsgrundlage nicht nur vieler Hollywood-Filme. Es gab in der Nachkriegszeit jedoch auch andere Gründe, diese Geschichte gerne und oft zu erzählen. →

### Anmerkung der Redaktion

In der letzten Ausgabe von *Appassionato* mit dem Titel „Vorbilder“ wurde ein Beitrag über Theodor Wildeman und Heinrich Hasselbach als „Retter“ des Beethoven-Hauses und seiner Bestände im Zweiten Weltkrieg veröffentlicht (*Appassionato* 48, S. 19–21). Dieser Beitrag löste eine interne Diskussion über die Frage aus, inwieweit Personen, die in der NS-Zeit für den Verein Beethoven-Haus tätig waren, lediglich unter positiven Teilaspekten ihres Wirkens im Verein betrachtet werden können, oder ob ihr gesamtes Handeln innerhalb und außerhalb des Beethoven-Hauses in jenen Jahren mit in den Blick genommen werden muss, wenn es eine Mitwirkung an den nationalsozialistischen Verbrechen gab. Mit der Publikation „Das Bonner Beethoven-Haus 1933–1945. Eine Kulturinstitution im ‚Dritten Reich‘“ (Verlag des Beethoven-Hauses, Bonn 2016), die von dem Historiker Patrick Bormann im Auftrag des Beethoven-Hauses erstellt wurde, wurde bereits eine Aufarbeitung der Geschichte des Beethoven-Hauses in der NS-Zeit begonnen. Sie verpflichtet uns zu einer möglichst differenzierten Geschichtsschreibung. Die Diskussion hat gezeigt, dass das tradierte Narrativ diesem Anspruch nicht gerecht wird. Es sind weitere Forschungen und Veröffentlichungen vorgesehen, die zu einem umfassenderen Bild der Institution „Beethoven-Haus“ beitragen sollen. Um den Diskussionsprozess transparent zu machen, veröffentlichen wir eine Stellungnahme aus dem Mitarbeiterkreis. Darüber hinaus wurde Patrick Bormann gebeten, eine Einordnung der Diskussion vorzunehmen.

Das Klingler-Quartett um Karl Klingler (links) war bis 1932 ständiger Gast der Kammermusikfeste, wurde aber aufgrund des jüdischen Cellisten Ernst Silberstein (rechts) ab 1933 nicht mehr eingeladen. Foto: Beethoven-Haus Bonn

Es ist sehr bedauerlich, dass im letzten Heft von *Appassionato* ein Artikel erschien, der Theodor Wildeman und Heinrich Hasselbach glorifiziert und zu wahren Helden und Vorbildern stilisiert. Zwar ist ihre Rolle für die Rettung des Beethoven-Hauses und dessen Sammlung durchaus zu würdigen, aber Dokumente, unter anderem aus dem Archiv des Beethoven-Hauses, lassen eindeutig an ihrer Tauglichkeit als Vorbilder zweifeln. Die Unterzeichnenden bereiten derzeit eine umfangreichere Studie zum Thema vor. Wildeman trug als Vorstandsmitglied des Vereins Beethoven-Haus die Politik des Hauses mit, welche die jüdischen Mitglieder und Ehrenmitglieder wie beispielsweise den Geiger Arnold Rosé und den Kulturpolitiker Leo Kestenberg aus dem Verein verdrängte, die beide im Exil überlebten, im Gegensatz zu anderen Vereinsmitgliedern wie beispielsweise der hochbetagten Bonnerin Maria Amalie Zuntz, die von der drohenden Deportation in die Selbsttötung getrieben wurde. Anstatt zum wiederholten Male die Heldengeschichten von Wildeman und Hasselbach zu reproduzieren, sollte es ein besonderes Anliegen des Vereins Beethoven-Haus sein, das Andenken an die verfolgten Mitglieder zu bewahren.

—  
Yuval Dvoran  
Christine Siegert

→ Die Schrecken des Krieges waren in den Jahren nach 1945 allen Deutschen sehr präsent. Zwar hatte sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass der Krieg von Deutschland begonnen und verursacht worden war, aber die meisten Deutschen schoben die alleinige Verantwortung auf Reichskanzler Adolf Hitler und die nationalsozialistische Elite. Sie selbst verstanden viele Deutsche hingegen als Opfer des Krieges. Sie hatten Angehörige an der Front verloren, die alliierten Luftangriffe hinterließen ein kollektives Trauma und zahllose Menschen verloren Hab und Gut. Wenn von der doppelten „Rettung“ von Beethoven-Haus und Sammlung vor der Zerstörung durch Luftangriffe und Kampfeinwirkungen gesprochen wurde, dann erschloss sich diese Bedrohung den Zuhörerinnen und Zuhörern aus eigener Erfahrung. Die Erzählung versetzte das Beethoven-Haus in eine Opferrolle mit potenziell dramatischen Folgen, aus der es nur durch das Handeln von Wildeman und Hasselbach gerettet wurde.

Dieses Opfernarrativ, das sich in vergleichbaren Formen während der Nachkriegszeit bei zahlreichen Personen und Institutionen finden lässt, hatte zwei Funktionen. Vor allem erlaubte es dem Beethoven-Haus, über die NS-Vergangenheit zu reden,

ohne über die eigene Mitwirkung an den Verbrechen der Nationalsozialisten zu sprechen. Dies umso mehr, weil die Erzählung lediglich von der Kriegszeit berichtete, in der der Verein seine öffentlichen Tätigkeiten ohnehin stark reduziert hatte. Dabei hatte das Beethoven-Haus die eigene Vereinspolitik sehr früh antisemitisch ausgerichtet und war den Maßnahmen des Regimes wiederholt zuvorgekommen. Das Kammermusikfest von 1934 konzipierte das Beethoven-Haus bereits als „arisch“, jüdische Musikerinnen und Musiker waren ausgeschlossen. Das betraf beispielsweise das Klingler- sowie das Rosé-Quartett, die sich entweder teilweise oder vollständig aus jüdischen Musikern zusammensetzten und in den vorangegangenen Jahren regelmäßig bei den Kammermusikfesten des Beethoven-Hauses aufgetreten waren. Jüdische Mitglieder wurden aus dem Verein gedrängt, vermutlich ab 1936 war ihre Mitgliedschaft per Satzung untersagt – ein Vorgehen, das der Vorstandsvorsitzende Ludwig Schiedermaier 1938 auch dem Wiener Mozarteum nachdrücklich empfahl. Viele Mitglieder sowie Musikerinnen und Musiker der früheren Kammermusikfeste waren zur Emigration gezwungen, andere überlebten die Verfolgung nicht.

Während Wildeman und Hasselbach über die „Rettung“ von Haus und Sammlung sprachen, schwiegen sie über diese antisemitische Haltung des Vereins, für die es weitere Beispiele gäbe. Gerade Wildeman hatte diese Politik als Mitglied des Vorstandes nicht nur mitgetragen, er war auch eine zentrale Figur der Vereinsführung in den NS-Jahren. Er war nicht nur für die Schutzmaßnahmen für Haus und Sammlung zuständig, sondern auch maßgeblich verantwortlich für die Renovierung des Beethoven-Hauses 1936 und wirkte in führender Rolle bei der Neugestaltung der Ausstellung im gleichen Jahr mit. Hier arbeitete er eng mit Ludwig Schiedermaier zusammen, Vorstandsvorsitzender und treibende Figur der antisemitischen Vereinspolitik. Ein Widerspruch Wildemans gegenüber Schiedermaiers Vereinsführung findet sich nicht, seine Mitwirkung hätte er jederzeit durch einen Rücktritt aus dem Vorstand – und sei es unter vorgeschobenen Gründen – beenden können. Als er nach dem Krieg Vorstandsvorsitzender wurde, suchte er weder den Kontakt zu überlebenden jüdischen Mitgliedern noch zu jüdischen Künstlern, die bis 1933 im Beethoven-Haus aufgetreten waren.

Das Narrativ der „Rettung“ diente also der Verdeckung der Vergangenheit, gestaltete aber zugleich die Zukunft. Haus und Sammlung standen für das Erbe Beethovens und der Verein trat als dessen Bewahrer auf, ein Anspruch, der durch die „wunderbare Rettung“ unterstrichen wurde. Mit Verweis auf die zeitlosen Werte Beethovens konstruierte der Verein unter Wildeman eine neue Identität, die frei schien von jeder nationalsozialistischen Belastung. Die „Universalität Beethovens“ wurde zum neuen Schlagwort des Beethoven-Hauses, das in der Weimarer Republik noch mit stark antifranzösischer Stoßrichtung den



Konrad Adenauer und Theodor Heuss bei der Beethoven-Feier am 26.3.1952 gemeinsam mit den Violinisten Max Strub. Das von ihm geleitete Strub-Quartett war seit Mitte der 1930er-Jahre an die Stelle des Klingler-Quartetts getreten. Während der Verein nach 1945 keinen Kontakt zu den überlebenden jüdischen Musikerinnen und Musikern suchte, die bis 1933 Gäste des Beethoven-Hauses waren – man denke neben dem erwähnten Ernst Silberstein auch an das berühmte Rosé-Quartett –, blieben die Künstler, die in den NS-Jahren das Musikprogramm dominierten, nach 1945 gern gesehene Gäste. Foto: Beethoven-Haus Bonn

„deutschen Beethoven“ propagiert hatte. Doch davon war unter dem Vorsitz von Wildeman nun keine Rede mehr, vielmehr wollte man, wie es das Beethoven-Haus 1948 formulierte, mit dem Erbe Beethovens „genau wie früher [!] die heute doppelt [gemeint sind die materiellen und immateriellen Kriegsschäden, PB] geplagte Menschheit wieder aufrichten“. Das Narrativ der „Rettung“ hatte seinen Zweck erfüllt, von der Mitwirkung des Vereins an der Vertreibung der jüdischen Mitglieder sowie der Musikerinnen und Musiker und über deren Schicksale wurde über Jahrzehnte nicht gesprochen.

---

Patrick Bormann

*Patrick Bormann ist Historiker und Mitarbeiter am Lehrstuhl von Joachim Scholtz in der Abteilung für Geschichte der Neuzeit an der Universität Bonn. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Unternehmensgeschichte und Institutionengeschichte im 20. Jahrhundert.*



# Auf Augenhöhe mit Johann Sebastian Bach

—  
Sonderausstellung  
Beethoven und die Kunst der Fuge

In diesem Jahr feiert die Musikwelt ein besonderes Jubiläum: Vor 300 Jahren stellte Johann Sebastian Bach den ersten Teil seines Klavierzyklus „Das Wohltemperierte Klavier“ fertig, der zweite Teil folgte 1740/42. Bach schuf damit ein epochales Werk, das bis heute Interpreten und Komponisten fasziniert und inspiriert. Aus Anlass des Jubiläums zieht sich das „Wohltemperierte Klavier“ durch das Konzertprogramm des Beethoven-Hauses. Die neue Sonderausstellung, die ab dem 20. Oktober und bis zum 29. Januar 2023 zu sehen ist, befasst sich in diesem Zusammenhang mit der Frage, welchen Einfluss Bachs Vorbild auf Beethoven hatte und spürt Beethovens Beschäftigung mit dem komplexen Thema Fuge nach.

Neben historischen Publikationen zur Fugenlehre werden Beethoven-Skizzen und eigenhändige Abschriften sowie seine Werkniederschriften der Prometheus-Variationen op. 35, des Rasumowsky-Quartetts op. 59 Nr. 3, der Klaviersonate op. 110 und der Diabelli-Variationen op. 120 gezeigt. „So viele Beethoven-Autographen sind nur sehr selten an einem Ort zu sehen“, so Julia Ronge, Kustodin des Beethoven-Hauses.

Schon in seiner Bonner Zeit wurde der junge Beethoven an die Kompositionstechnik der Fuge herangeführt. Er lernte mit dem Wohltemperierten Klavier von J.S. Bach modellhaftes Repertoire kennen, versuchte sich aber auch, wie frühe Skizzen zeigen, schon bald an eigenen Fugen. „Wenn wir Fuge hören, denken wir zuallererst an Johann Sebastian Bach und vielleicht auch an einige andere große Komponisten, aber normalerweise haben wir nicht automatisch Ludwig van Beethoven als Assoziation“, erläutert Julia Ronge, die gemeinsam mit Museumsleiterin Nicole Kämpken die Ausstellung kuratiert hat. „Dabei war Beethoven ein großartiger Fugenkomponist und hat sich sein Leben lang, von Kindesbeinen bis zu seinem Tod, mit Fugenlehre und Fugenkomposition beschäftigt. Beethoven hat viele verschiedene Fugentypen komponiert und in seine Meisterwerke eingebaut. Fuge war für Beethoven nicht nur ein strenges Regelwerk, sie war auch sein intellektuelles Hobby, und er hatte durchaus den Ehrgeiz, Bach dabei auf Augenhöhe zu begegnen und vielleicht sogar zu übertreffen.“

Die Fuge ist die höchste kompositorische Kunstform, was sich u.a. im umfangreichen Regelwerk widerspiegelt. Schon das eigentliche musikalische Thema muss eine bestimmte Bauweise haben, damit es weiterverarbeitet werden kann. Nicht nur der Einsatz der Themen und ihre versetzte Beantwortung, auch ihre

Collage aus Abbildungen einer Bach-Büste (Bach-Archiv Leipzig / Martin Klindtworth), einer Beethoven-Büste (Beethoven-Haus Bonn / Gipsabguss nach der Plastik von Anton Dietrich) sowie einer Abschrift eines Bach-Werkes von Ludwig van Beethoven; Conny Koepl

## Sonderausstellung

### Beethoven und die Kunst der Fuge

20. Oktober 2022 bis 29. Januar 2023

#### Öffnungszeiten des Museums

Mittwoch bis Montag 10 – 18 Uhr

Begleitung sind streng vorgeschrieben. Zudem gibt es zahlreiche Fugentypen, je nach Anzahl der Stimmen, Themen und ihrer Veränderungen.

Fugenlehre gehört seit Hunderten von Jahren zur professionellen Musikausbildung, zunächst als Teil des Kontrapunkts, also der allgemeinen Lehre, wie mehrstimmige Musik zu komponieren ist, und spätestens ab dem 16. Jahrhundert als eigener Baustein. „Beethoven und alle seine Lehrer mussten im Tonsatzunterricht Fugen pauken, aber auch bei den heutigen Musikstudenten ist das noch so“, so Julia Ronge.

Beethoven studierte nicht nur das musiktheoretische Hauptwerk „Abhandlung von der Fuge“ (1753) von Friedrich Wilhelm Marpurg, sondern auch andere zentrale Traktate wie Johann Philipp Kirnbergers „Kunst des reinen Satzes in der Musik“ (1771–1779) und andere Theoretiker. Seine Faszination für diese komplexe Form schlug sich auch im eigenen Werk nieder, in dem er kontinuierlich immer wieder zahlreiche Fugentypen umsetzte und so eine Art eigenes Fugenkompendium in der Nachfolge Bachs schuf.

#### Special exhibition

##### Beethoven and the Art of Fugue

This year, the music world celebrates a special anniversary: 300 years ago, Johann Sebastian Bach completed the first part of his piano cycle, The Well-Tempered Clavier. The second part followed in 1740/42. Bach thus created an epoch-making work that continues to fascinate and inspire performers and composers to this day. On the occasion of the anniversary, the “Well-Tempered Clavier” features large in the Beethoven-Haus concert programme. In this context, a new special exhibition addresses the question of what influence Bach’s model had on Beethoven and traces Beethoven’s lifelong preoccupation with the complex subject of fugue. In addition to historical publications on fugue theory, Beethoven sketches and copies in his own hand are on display, together with original manuscripts of the Prometheus Variations op. 35, the Rasumowsky Quartet op. 59 no. 3, the Piano Sonata op. 110 and the Diabelli Variations op. 120.

## Rückblick – kurz gefasst

---

### Mitsing-Projekt für Kinder „Grenzenlos ... Beethoven“

Nach der Zusage der Kulturstiftung der Länder im Rahmen des Förderprogramms „Sonnenstunden“ startete im September das Mitsing-Projekt „Grenzenlos ... Beethoven“. Die 6- bis 12-jährigen Sängerinnen und Sänger erarbeiten jeden Freitag-nachmittag mit der aus Kiew geflüchteten Musikpädagogin und Chorleiterin Iryna Dusheiko ukrainische und deutsche Lieder. Tatsächlich verspüren die Kinder bereits nach wenigen Wochen während der Chor-, Bastel- und Museumseinheiten einen starken Zusammenhalt und erleben fröhliche und heitere „Sonnenstunden“. Das Team der Museumspädagogik erfährt neben der Mitwirkung von Iryna Dusheiko hilfreiche Unterstützung während der Kreativ-Einheiten durch die ukrainische Pädagogin und Philologin Lena Tondorf. Das Projekt endet im Dezember mit einer konzertanten Präsentation.

---

### Studienstiftung und Beethoven-Haus feierten zehn Jahre Kompositionsresidenz

Bereits seit 2013 vergibt die Studienstiftung des deutschen Volkes in Kooperation mit dem Beethoven-Haus Bonn fünf-wöchige Residenzstipendien an junge Komponistinnen und Komponisten. In diesem Jahr waren es die beiden Nachwuchskomponisten Johannes Burgert und Jonas Otte, die als Stipendiaten seit August neue Werke in Bonn erarbeiteten. Dabei wurden sie von der Komponistin Charlotte Seither, Mitglied im Präsidium des Deutschen Musikrats, als Mentorin begleitet. Sie wohnten in der Nähe des Beethoven-Hauses Bonn, konnten die Bibliothek und den Kammermusiksaal nutzen und sich mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Forschungsstelle Beethoven-Archiv austauschen.



Die beiden Komponisten Jonas Otte (l.) und Johannes Burgert betrachten mit Kustodin Julia Ronge (Mitte) Beethoven-Autographen. Foto: Leonie Leroy

Die während ihrer Residenz fertiggestellten neuen Kompositionen von Johannes Burgert und Jonas Otte wurden am 24. September 2022 im Kammermusiksaal uraufgeführt. Auf dem Programm stand außerdem ein Werk von Jakob Raab, Residenzstipendiat aus dem Jahr 2020. Anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Kompositionsresidenz waren im zweiten Teil des Konzerts drei weitere Uraufführungen zu erleben, allesamt Auftragswerke der drei Mentorinnen und Mentoren, die bisher die jungen Komponistinnen und Komponisten während ihrer Residenzen betreuten: Manfred Trojahn, Jan Müller-Wieland und Charlotte Seither. Ihre Werke wurden von der Pianistin Schaghajegh Nosrati gespielt, selbst ehemalige Stipendiatin der Studienstiftung und derzeit "Artist in Residence" des Beethoven-Hauses. In einem Gespräch, das der Musikjournalist Raoul Mörchen moderierte, sprachen die drei Mentoren über ihre neuen Werke und ihre Arbeit mit den Stipendiaten.

Mit dem Fördermodell der Kompositionsresidenz ermöglichen die Studienstiftung und das Beethoven-Haus jungen Komponistinnen und Komponisten in einer konzentrierten und inspirierenden Arbeitsumgebung zu komponieren und sich über individuelle kompositorische Fragestellungen mit einer Mentorin/ einem Mentor auszutauschen.

---

### Aus der Wissenschaft

Beim Fünfjahreskongress der International Musicological Society vom 22. bis 26. August 2022 in Athen hat sich das internationale, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem britischen Arts and Humanities Research Council finanzierte Kooperationsprojekt *Beethoven in the House* in einem Roundtable präsentiert und dazu auch Kolleginnen und Kollegen von *Beethovens Werkstatt* eingeladen. Die IMS-Mitglieder wählten Christine Siegert als Vertreterin Deutschlands für die Amtszeit 2022–2027 ins Direktorium.

Am 7. September 2022 wurde das Buch „*Beethovens Vermächtnis*“: *Mit Beethoven im Exil*, herausgegeben von Anna Langenbruch, Beate Angelika Kraus und Christine Siegert, im Kammermusiksaal präsentiert. Christian Wagner und Mélina Burlaud brachten Liedkompositionen von emigrierten Musikern zu Gehör, und Martin Rennert ging der Frage nach, was die Exilerfahrung ganz persönlich bedeuten konnte. Das Buch ist im Shop des Beethoven-Hauses, über das Internet und im Buchhandel erhältlich (ISBN 978-3-88188-167-8, 78,00 €).

Vom 8. bis 10. September 2022 diskutierten am Beethoven-Haus und an der Universität Bonn Kolleginnen und Kollegen aus ganz Europa in dem von Michael Custodis, Münster, geleiteten Workshop *The Reception of Beethoven and His Music in Nazi-Occupied European Countries*. Christine Siegert und Yuval Dvoran präsentierten Quellen zu Beethoven-Haus-Direktor Ludwig Schiedermair und Vorstandsmitglied Theodor Wildeman; Beate Angelika Kraus sprach über das besetzte Frankreich. Die internationale Zusammenarbeit wird fortgesetzt.

## Musiksommer 2022 – Hope for Peace: Odessa Classics @ Beethoven-Haus Bonn

Vom 5. Juli bis zum 23. August fanden im Kammermusiksaal insgesamt sieben Benefizkonzerte zugunsten des Hilfsprogramms „Hope for Peace“ des Beethoven-Hauses für Musikerinnen und Musiker statt, die durch den Krieg in der Ukraine in Not geraten sind.

Alexey Botvinov, renommierter ukrainischer Pianist und Leiter des Odessa Classics Festival, konzipierte die Konzerte mit Künstlern, die eigentlich in diesem Jahr in Odessa auftreten sollten. Nach einem fulminanten Auftaktkonzert am 5. Juli mit Daniel Hope, Pinchas Zukerman, Michael Barenboim u.a. konnte das Publikum in den weiteren Konzerten außergewöhnlichen Klangreichtum entdecken – etwa im Konzert mit dem Geiger Janusz Wawrowski und dem Komponisten Gediminas Gelgotas – sowie bewegende Momente durch die Musik Valentin Silvestrovs beim Auftritt der aus der Ukraine geflohenen Musikerin Myroslava Kotorovych mit Anna Fedorova erleben. Zwei junge herausragende Klaviertalente, die Brüder Roman und Oleksandr Fediurko, stellten u.a. spätromantische Klaviermusik des Ukrainers Wiktor Kossenko vor. Der Bariton Giorgos Kanaris vertrat am 8. August den erkrankten Thomas Hampson, und der in allen Konzerten mitwirkende Alexey Botvinov bescherte der Konzertreihe zum Abschluss die „Goldberg-Variationen“ von Johann Sebastian Bach. Das Beethoven-Haus hatte für die Sommerkonzerte ein Freikarten-Kontingent für Geflüchtete und Ukrainer in Bonn zur Verfügung gestellt, die auch zahlreich an den Konzerten teilnahmen.



v.l.: Michael Barenboim, Daniel Hope, Amanda Forsyth, Pinchas Zukerman, Alexey Botvinov; Foto: Künstler



v.l.: Janusz Wawrowski, Alexey Botvinov, Gediminas Gelgotas; Foto: Künstler

Vom 24. bis 26. September 2022 fand das Studienkolleg *Beethoven-Bearbeitungen und ihre digitale Darstellung* statt. Es wurde vom Projekt *Beethoven in the House* veranstaltet. Die Studierenden und Doktorand:innen aus Leipzig, Göttingen, Mannheim, Siegen, Köln, Bonn und Wien erhielten nicht nur Einblick in Originalquellen, sondern konnten auch Codierungen mit der xml-Auszeichnungssprache der Music Encoding Initiative erproben und ihre Analyse-Ergebnisse mit Hilfe der Linked Data Technologie darstellen.

Nachdem das Joseph Haydn-Institut den letzten Notenband der Haydn-Gesamtausgabe vorgelegt hat und das Mietverhältnis in den Räumlichkeiten in Köln beendet wurde, hat das Institut nun im Beethoven-Archiv eine Bleibe gefunden. Für drei Jahre werden die zentralen Bestände als Leihgabe im Beethoven-Haus untergebracht und die Mitarbeiterinnen können als Gastwissenschaftlerinnen im Beethoven-Haus arbeiten.

### Nachruf

Am 7. Oktober 2022 verstarb der langjährige Schriftführer im Vorstand des Vereins, Rechtsanwalt Theo Kade. Als Nachfolger von Alex Meyer-Köring engagierte sich Theo Kade seit 1994 im Vorstand des Beethoven-Hauses. Dem Anliegen des Vereins, Werk und Wirken Ludwig van Beethovens lebendig zu halten, fühlte er sich innigst verbunden. Sein abgewogenes Urteilsvermögen, seine humorvolle Begeisterungsfähigkeit und sein wertschätzender Umgang mit den Menschen zeichneten seine Persönlichkeit aus und prägten auch seine Mitarbeit im Vorstand. Das Beethoven-Haus ist ihm zu großem Dank verpflichtet und wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



---

## Neuerwerbung der Bibliothek:

### Beethoven-Sammlung von Jutta Fürst

Die Bibliothek erwarb einen großen Teil der Beethoven-Sammlung von Jutta Fürst, Hamburg. Neben einigen Büchern, Artikeln, Taschenpartituren und Münzen wurden vor allem Noten übernommen: Originalausgaben, Titelaufgaben und frühe Bearbeitungen, darunter als besonderer Schwerpunkt mehrere Adelaide-Drucke.



Aus der Sammlung Fürst: Vierhändige Bearbeitung der Waldstein-Sonate von Franz Adolf Succo (1802–1879), einem vor allem in Görlitz und Landsberg a. d. Warthe tätigen Organisten, Komponisten und Musikdirektor

---

## Mitgliederversammlung 20. Juni 2022

Auf der ordentlichen Mitgliederversammlung am 20. Juni 2022 wurde der Sach- und Finanzbericht für das Geschäftsjahr 2021 vorgestellt und diskutiert. Insgesamt wurde im Berichtszeitraum ein Gesamthaushalt in Höhe von 3.450 TEUR bewirtschaftet. Im institutionellen Haushalt weist die Einnahmenüberschussrechnung bei Einnahmen i.H.v. 2.718 TEUR und Ausgaben i.H.v. 2.720 ein Vereinsergebnis von -2 TEUR aus, was angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen als Erfolg gewertet wird. Inhaltlich beschrieb der Direktor das zweite durch die Pandemie beeinflusste Jahr unter dem Motto *Durch Nacht zum Licht*. Die Schließung von Museum und Konzertbetrieb sowie die Verlängerung der Betriebsvereinbarung zur Kurzarbeit beeinflussten den Betrieb bis Mitte des Jahres 2021. Auch die BTHVN WOCHE konnte leider nur ohne Publikum als Radio-Aufzeichnung realisiert werden. Erst in der zweiten Jahreshälfte gab es wieder nennenswerte Aktivitäten, zumeist „nachgeholte“ Jubiläumsvorhaben: So die Sonderausstellung *Inside Beethoven! Das begehbare Ensemble* (s. Appassionato 45) sowie der Beethoven-Zyklus des jüngst zum Ehrenmitglied ernannten Pianisten Evgeni Koroliov oder der internationale Kongress der Gesellschaft für Musikforschung *Musikwissenschaft nach Beethoven*. Weichen für die Zukunftsfähigkeit des Beethoven-Hauses wurden zudem mit dem *Bridgetower Projekt* und der ersten *Gemeinwohl-Bilanz* gestellt, zwei Projekte, die auf eine große Resonanz stoßen. Der Vor-

standsvorsitzende Michael Kranz sprach den öffentlichen Zuwendungsgebern des Bundes, des Landes NRW und der Stadt Bonn sowie dem Landschaftsverband seinen ausdrücklichen Dank aus. Ohne die erheblichen Zuwendungen und ohne die Spenden der Vereins- und Freundeskreis-Mitglieder wäre eine deutlich angespanntere Finanzsituation entstanden. Auch dankte er den Gremienmitgliedern und allen Mitarbeitern des Hauses für ihr verlässliches Engagement in unruhigen Zeiten. Bei den anstehenden Wahlen für die Besetzung des Vorstands wurden als Schriftführer Theo Kade [leider kürzlich verstorben, s. Nachruf S. 33] sowie als Beisitzer Hans-Conrad Bodmer und Ulrich Konrad für weitere vier Jahre bestätigt. Auf Anregung aus der Mitgliederversammlung soll schließlich die Satzung überarbeitet werden, um aktuelle Herausforderungen, etwa Abstimmungen außerhalb von Präsenzveranstaltungen, zu adressieren. In einem ausführlichen Protokoll werden die Vereinsmitglieder über alle weiteren Einzelheiten der Versammlung in Kenntnis gesetzt.

---

## Sonderausstellung „BEETHOVEN // Opus 360“

Das Virtual Reality (VR)-Game, konzipiert als innovatives Bildungsprojekt von den Brüdern Arthur und Victor Abs und umgesetzt vom Verein agon e.V., verwandelte den Raum für Wechsellausstellungen im Museum während des Beethovenfestes vom 12. August bis 26. September 2022 in ein Gaming Studio. BEETHOVEN // OPUS 360 vereint VR, Rap und klassische Musik zu einer einzigartigen Erlebniswelt und will so einen völlig neuen Zugang zu dem Werk und Leben Ludwig van Beethovens eröffnen. Wer sich die VR-Brille aufsetzt, landet in einem Rap Battle. Mittendrin Beethoven, der sich gegen einen erfahrenen Battle Rapper beweisen muss. Die Mitspieler können sich beteiligen und Beethoven unterstützen. Das Projekt stieß auf eine sehr große und positive Medien-Resonanz. Nächste Station des Projekts ist im Frühjahr 2023 das Haus der Musik Wien. Kombiniert mit einem digitalen Lernspiel zu den Themen Rap, Beethoven und klassische Musik sowie VR, AR (Augmented Reality) etc. soll das Projekt zudem in den kommenden Jahren auf Tour durch Schulen, Bildungs- und Kulturinstitutionen in Deutschland, Österreich und der Schweiz gehen.



Blick in das eigens für BEETHOVEN // OPUS 360 eingerichtete Gaming Studio; Foto: Meike Böschmeyer

# Ausblick

## Veranstaltungen des Museums



Sonderausstellung  
**Beethoven  
und die Kunst der Fuge**  
20. Oktober 2022  
bis 29. Januar 2023  
(s. Seite 26)

Große Fuge für Streich-  
quartett (B-Dur) op. 133,  
Originalausgabe in Partitur,  
Artaria, Wien, 1827;  
Beethoven-Haus Bonn

## Veranstaltungen des Beethoven-Archivs

Das Bridgetower Projekt  
**Rheinland, Imperialismus und Kolonialwarenhandel**  
Donnerstag, 19. Januar 2023, 17 Uhr

Vortrag von Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst,  
Universität zu Köln



Eintritt frei. Einlasskarten im  
Shop des Beethoven-Hauses  
erhältlich.

George Augustus Polgreen  
Bridgetower (1779 – 1860),  
Reproduktion einer  
anonymen Miniatur;  
Beethoven-Haus Bonn

## Konzerte im Kammermusiksaal (Auswahl)

Aspekte:  
Jazz im Kammermusiksaal  
**Micah Thomas, Klavier**  
Mittwoch, 25. Januar 2023, 20 Uhr

„Just solo“



Micah Thomas;  
Foto: Immanuel Wilkins

Young Stars  
**Javier Comesaña, Violine**  
**Matteo Giuliani, Klavier**  
Sonntag, 29. Januar 2023, 18 Uhr

Werke von J.S. Bach, F. Mendelssohn Bartholdy,  
A. Dietrich, R. Schumann und J. Brahms

Kammerkonzerte  
**Schaghajegh Nosrati, Klavier**  
Artist in Residence  
**Michelangelo Quartett**  
Samstag, 25. Februar 2023, 20 Uhr

Werke von G. Bacewicz  
und A. Dvořák



Schaghajegh Nosrati;  
Foto: Irène Zandel

Karten für die Konzerte sind unter [www.bonnticket.de](http://www.bonnticket.de)  
oder im Shop des Beethoven-Hauses erhältlich.

Weitere Informationen unter [www.beethoven.de](http://www.beethoven.de)

## Impressum

Herausgeber:

Verein Beethoven-Haus Bonn  
vertreten durch Malte Boecker, Direktor  
Bonngasse 24-26 | 53111 Bonn  
Redaktion: Ursula Timmer-Fontani  
Gestaltung: Conny Koepl, viceversa, Köln  
Druck: SZ-Druck & Verlagsservice GmbH, Troisdorf  
Redaktionsschluss: 30. September 2022

Textnachweis zu S. 6:

Jahrbuch für Kulturpolitik 2021/2022 „Kultur der Nachhaltigkeit“, hrsg. von der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Vorwort von Claudia Roth MdB

Das Magazin wurde klimaneutral auf zertifiziertem FSC Mix-Papier gedruckt.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form verwendet. Wir verstehen das generische Maskulinum als neutrale grammatikalische Ausdrucksweise, die ausdrücklich im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich alle Geschlechter umfassen soll. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Das Beethoven-Haus Bonn wird gefördert von



Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

**FREUDE.  
JOY.  
JOIE.  
BONN.**

**LVR**  
Qualität für Menschen

Ministerium für  
Kultur und Wissenschaft  
des Landes Nordrhein-Westfalen



[www.beethoven.de](http://www.beethoven.de)

